

TASCHENLEXIKON DER TRÄUME G23ce 2020

von
nis-
der
die
eint.

Intro 05

Sachanalyse 06

Didaktische Analyse 08

Grobplanung 10

Unterrichtsverlauf 12

Materialsammlung 26

Quellenverzeichnis 38

Dankeschön 41

Praktikumsdokumentation

Praktikantin: Nina Trüssel
Mentorin: Jacqueline Baum
Praktikumsbetreuung: Adrian Hess

Layoutkonzept: Stéphanie Winkler

Alle Rechte bei den AutorInnen.
Die Dokumentation entstand im Rahmen des Studiengangs
MA Art Education in den Seminaren Fachdidaktik I und II
an der HKB und PHBern.

Intro

Der folgende Praktikumsbericht dokumentiert die Unterrichtsplanung für eine zweite Gymnasialklasse im Schwerpunktfach Bildnerisches Gestalten am Gymnasium Kirchenfeld in Bern. Der Unterricht orientiert sich am Arbeitsfeld Form und Farbe des Berner Lehrplans für Gymnasien.¹ Ergänzend werden Grobziele des Arbeitsfeldes Theorie und Kontext miteinbezogen.

Es sind in dieser Klasse 15 Schülerinnen und Schüler, die sich in der Zeit zwischen Herbst- und Sommerferien während jeweils vier Lektionen pro Woche mit dem Themenkreis *Drucken* beschäftigen. Dieser Bericht dokumentiert zwei dieser vier wöchentlichen Lektionen, in denen wir uns mit dem Hochdruck beschäftigen.

Im Zentrum der praktischen Arbeit steht das Projekt Taschenlexikon der Träume. In gemeinschaftlicher Arbeit werden alle, zuerst in Partner*innen-Arbeit und danach in Einzelarbeit, mittels Linoldruck einen zweifarbigen Druck entwickeln, der einen Traum zu einem vorgegebenen Buchstaben des Alphabets illustriert.

Die Technik des Linoldrucks in Theorie und Praxis, der Mehrplattendruck und das Motiv werden vertieft besprochen. Ausgehend von einem Traum über zwei Gegenstände zu einem Motiv zu gelangen, sind Kernthemen dieses Unterrichts. Die Schüler*innen werden mittels kurzer, punktueller Übungen zu Form, Formkombination und Formabstraktion auf ihrem Findungsprozess unterstützt.

Die begleitenden Reflexionsgespräche in der Klasse und in Gruppen über die entstandenen Arbeiten werden zu einem wichtigen Bestandteil der Unterrichtseinheiten. Methoden, wie Gespräche initiiert, angeleitet und weitergeführt werden können, entwickeln und finden sich im Verlauf des Fachpraktikums.

¹ Vgl. Arbeitsfeld 1 und Arbeitsfeld 6, Lehrplan17 für den Gymnasialen Bildungsgang des Kantons Bern.

Sachanalyse

Bedingungen

Die Klasse G23ce wird normalerweise in einem BG-Zimmer im Dachstock unterrichtet. Die Zimmer sind umfangreich ausgerüstet, Werkzeuge zum schneiden der Linolplatten, Reiber, Walzen, Hochdruckfarben und Linolplatten sind vorhanden. Gleichzeitig steht im Keller eine Druckwerkstatt zur Verfügung, welche ebenfalls mit allen Werkzeugen und Materialien für den Linoldruck ausgerüstet ist. Dennoch entscheide ich mich für das Arbeiten im BG-Zimmer, weil es mehr meiner Vorstellung eines Ateliers entspricht und ich das für die kommenden Sequenzen als wichtig erachte. Für das Arbeiten während der nächsten Woche werde ich zudem die traditionelle Sitzordnung aufbrechen und die Einzelpulte rund um einen zentralen, grossen Material- und Arbeitstisch anordnen. Um diesen Tisch werden wir auch mehrheitlich unsere Sequenzen beginnen, darauf Arbeiten auslegen, Gespräche darüber führen und in Kleingruppen arbeiten. Ich möchte damit von der klassischen Frontal-Situation wegkommen und durch die neue Sitzordnung mehr Bewegung zwischen den einzelnen Arbeitsinseln provozieren. Für die gegenseitige Inspiration und den Austausch erachte ich es als wichtig, über den eigenen Arbeitsplatz hinwegzusehen. Dennoch besteht die Möglichkeit, sich jederzeit an einen Einzelarbeitsplatz zurückzuziehen.

Die Schülerinnen und Schüler der Klasse machen auf mich einen sehr offenen und interessierten Eindruck. In Kleingruppen sprechen sie oft und gerne über eigene und fremde Arbeiten, lassen sich inspirieren und regen sich gegenseitig an. Bei Klassengesprächen im Plenum wirkt die Klasse sehr aufmerksam aber Fragen im Plenum werden sehr zögerlich, wenn überhaupt gestellt. Diese Feststellung bringt mich während der Umsetzung meines geplanten Unterrichtes dazu, geführte Gesprä-

che genauer unter die Lupe zu nehmen und zu überlegen, wie wir als Klasse zu einer ungezwungeneren und produktiveren Gesprächskultur gelangen könnten. Somit wird das Führen von Gesprächen wesentlicher Bestandteil meiner Beobachtungen und weiteren Planung.

Inhalte

Einzelne Schüler*innen verfügen über Vorkenntnisse zum Linoldruckverfahren. Dennoch erachte ich es als wichtig, den Hochdruck als älteste Form der Drucktechniken historisch zu verorten und anhand punktuell ausgewählter Künstler*innen-Beispiele die Entwicklung der Technik und des Motivs und damit die kunst- und kulturhistorische Bedeutung des Verfahrens aufzuzeigen. Dafür informiere ich mich mittels Literatur, die den historischen Kontext beleuchtet, dies auch in Bezug auf die technische Verarbeitung.¹

Zudem arbeite ich mit Literatur, die sich insbesondere mit zeitgenössischen Positionen beschäftigt und sowohl inhaltlich wie handwerklich einen experimentelleren Umgang mit dem Druckverfahren beschreibt.² Denn das eigene Erproben der Technik ist wichtiger Bestandteil der Unterrichtseinheiten.

Des Weiteren verweise ich begleitend auf aktuelle Positionen insbesondere aus der Illustration, die für die Motivfindung in Bezug zur Drucktechnik inspirierend sein könnten.³ Die Drucktechnik erfordert eine starke Reduktion der Motive. Um den Prozess der Motivfindung in der Projektarbeit zu unterstützen und den Schüler*innen Strategien für Reduktion und Abstraktion aber auch Verbindung und Kombination von Formen, Motiven und Linien aufzuzeigen, steigen wir mit Warm-up's in die jeweiligen Sequenzen ein. Darin werden diese Themen vorab aufgegriffen und können in der eigenen Projektarbeit angewendet werden. Zudem ermöglichen sie einen spontanen aber dennoch angeleiteten Einstieg in die Lektion. Für diese Einheiten orientiere ich

mich zum einen an Peter Jennys Notizen zur Zeichentechnik⁴, zum andern an Peter Radelfingers Übung zur Verfremdung⁵. In der Kombination formuliere ich daraus kurze zeichnerische Übungssequenzen zur Form- und Linienverbindung.

Der laufende Prozess sowie die Theorie wird von den Schüler*innen in einem selbstgebundenen Skizzenheft dokumentiert. Dieses Heft wird Teil der Beurteilung.

3 Vgl. dazu Kap. *Materialsammlung*, Die Materialtische, Literaturhinweise

4 Jenny 2001, S.90-93

5 Radelfinger 2016, S. 378/379.



1 Zum Beispiel: Berger/Walch 1996

2 Zum Beispiel: Grabowsky/Fick 2010, Gale 2010, Lauren 2017

Didaktische Analyse

Das Thema Hochdruck ist mir vorgegeben. Für die Planung der Unterrichtseinheit orientiere ich mich am Arbeitsfeld Form und Farbe des Berner Lehrplans. Ein Grobziel des Zyklus¹ beschreibt die Förderung der Fähigkeit, „Sich im Gestaltungsprozess mit der Visualisierung der Wirklichkeit, der Imagination und Fiktion auseinander zu setzen“¹. Gegenständlichkeit und Abstraktion sind mögliche Inhalte für die Umsetzung.

Für das Arbeiten mit der Hochdrucktechnik scheint es mir demnach wichtig, den Fokus wohl auf die Technik aber auch auf die Motivfindung zu legen. Hochdruck mit mehreren Platten bietet sich für das Arbeiten an oben genannten Zielen an. Für das Schneiden der Platte ist zum einen eine starke Reduktion des Motivs, welches sich später in der Druckplatte (oder den Druckplatten) wieder findet, erforderlich. Hochdruck bietet aber zum andern auch die technischen Möglichkeiten, Formen zu verbinden und Kombinationen von Form und Farbe zu erproben. Im Mehrfarbendruck können mehrere Motive auf mehreren Platten in unterschiedlichen Arrangements, Abfolgen und Schichtungen experimentell erprobt und zusammengeführt werden. Dabei können „Zusammenhänge zwischen Form und Farbe erprob[t] [...], sichtbar [ge]mach[t] [...] und interpretier[t] [...]“ werden².

Es ist mir ein Anliegen, die Hochdrucktechnik sowohl als Handwerk einzuführen, wie auch als künstlerisch-gestalterisches Medium mit bedeutender kulturhistorischer Geschichte zu beleuchten³. Der Druckstock, das Material, die Spur, das Motiv, die Aussage. An diesen Themenfelder orientieren sich die theoretischen

und praktischen Inputs. Die Schüler*innen können im eigenen Experiment erfahren, welchen Einfluss die Materialbeschaffenheit des Druckstocks auf die Spur, die er hinterlässt, hat. Als Druckstockräuber*innen suchen sie ihre Umgebung nach Druckbarem ab, Wiedererkennung von Material und Ort spielt im Gespräch eine wichtige Rolle. Diese Übung setzt Offenheit gegenüber dem experimentellen Umgang mit der Technik voraus und fördert gleichzeitig ein sensibilisiertes Wahrnehmen der näheren (verborgenen) Umgebung.

Wir thematisieren gemeinsam Beispiele aus der Kunst, über die wiederum Bezüge zu den eigenen Arbeiten sichtbar gemacht werden können.⁴

Gleichzeitig führen die Schüler*innen ein selbstgebundenes Skizzenheft, in dem sie ihren Prozess reflektieren⁵. Eigene Arbeitsschritte zu beschreiben und diese vor dem handwerklichen, theoretischen und künstlerischen Hintergrund zu reflektieren, sind mir wichtige Anliegen. Ich stelle dafür eine sehr reduzierte Auswahl an ausgedruckten Bildern und Texten zur Verfügung, die freiwillig in das Prozessheft eingefügt werden können. Konkrete Fragestellungen sollen das schriftliche Nachdenken über die eigene Arbeit erleichtern (oder zumindest beim Einsteigen helfen).

1 Vgl. Lehrplan 17 für den gymnasialen Bildungsgang, Bildnerisches Gestalten AF1, Zyklus2

2 Vgl. Ebenda AF1, Zyklus2

3 Vgl. Ebenda Basic1, Bild/Kunst/Medien

4 Z. Bsp. Com&Com, Bloch (2012–2020) / Thomas Kilpper, Don't look back, Camp King Oberursel (1998/2002)

5 Vgl. Lehrplan 17 für den gymnasialen Bildungsgang, Bildnerisches Gestalten Basic1, Idee/Entwurf/Prozess

Prozesse sorgfältig zu dokumentieren, Zwischenschritte festzuhalten, Pläne zu überdenken, neue Wege auszuprobieren und das Scheitern zu reflektieren sind meines Erachtens sehr wichtige Schritte die gemacht werden müssen und die erst in einer Dokumentation nachvollziehbar werden. Dafür bietet sich das Fach an, die Kompetenzen, die daraus entstehen, lassen sich aber auf unzählige weitere Bereiche des Lernens übertragen.

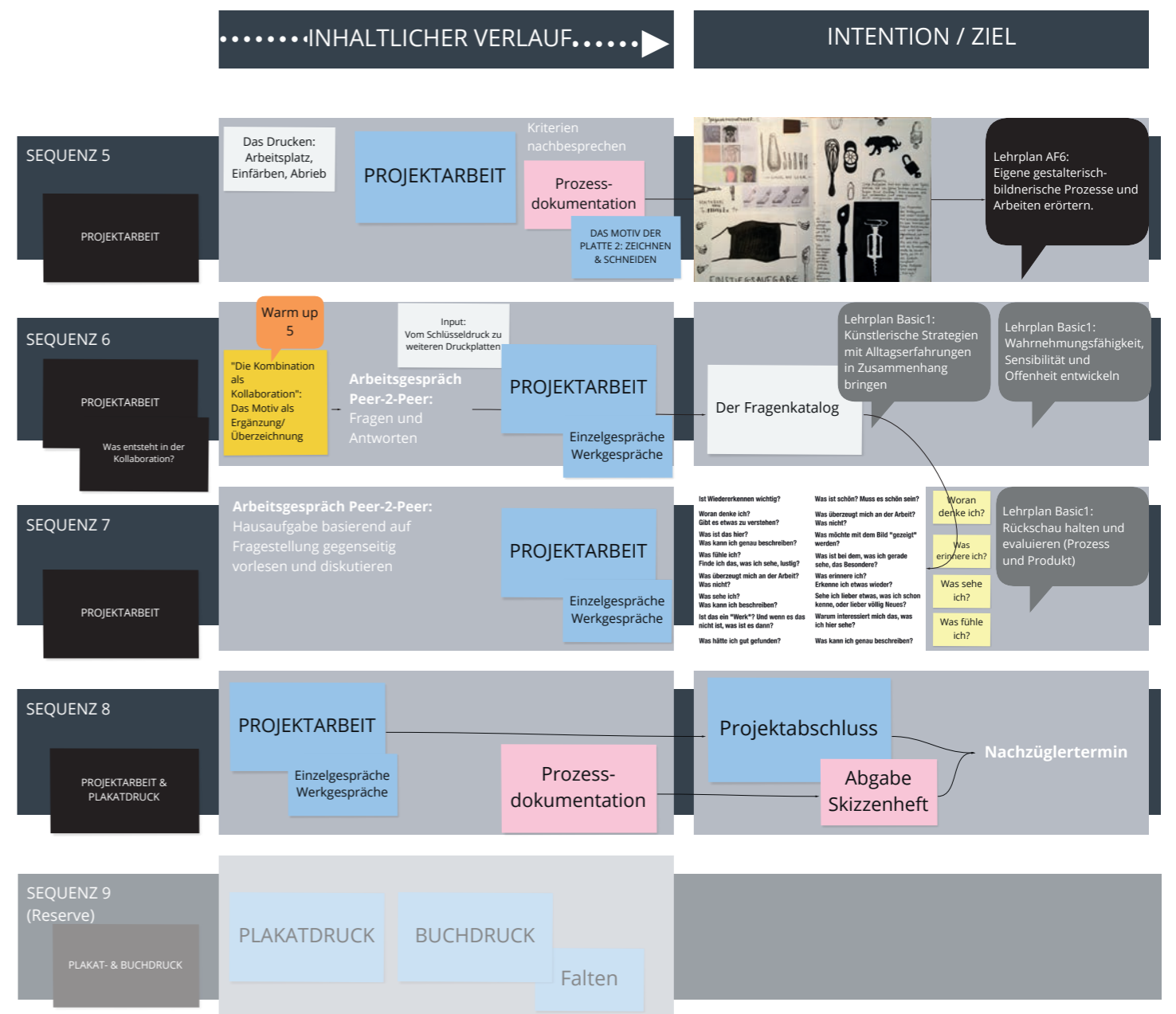
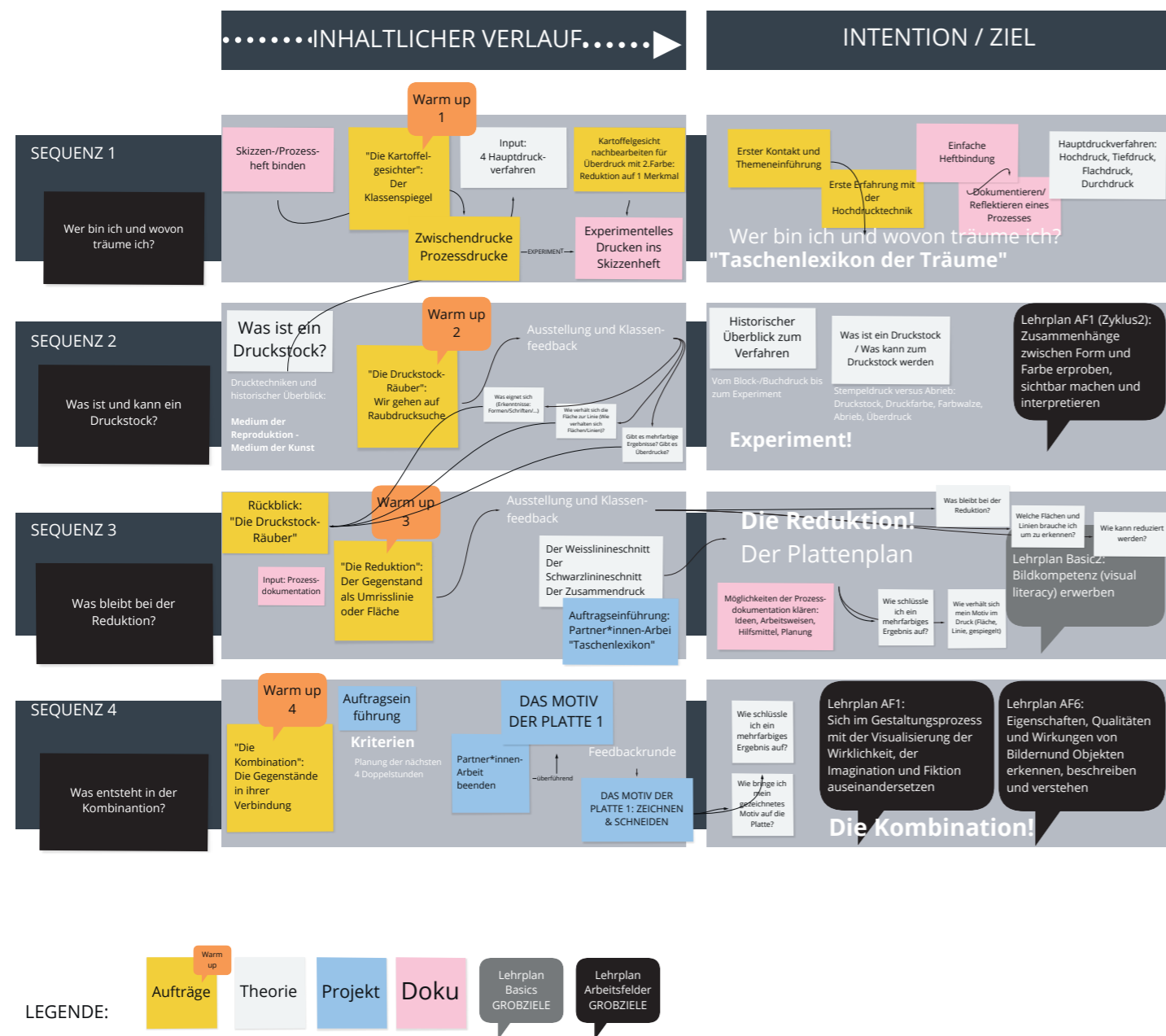
Klaus-Peter Busse beschreibt Unterricht als „[...]eine Pendelbewegung zwischen Spielraum und Festlegung, [...]in denen Kinder und Jugendliche eigene Wege des (unterstützten)

Lernens finden.“⁶ Diesen Raum zu schaffen, der trotz festgelegten Inhalten, Techniken, Zielen, Kompetenzen und Vorhaben seinen Spielraum beibehält und die Schüler*innen dabei unterstützt, eigenverantwortlich zu Handeln und Wege nach ihren Vorstellungen zu beschreiten, ist mir für meine Arbeit als Vermittlerin ein grosses Anliegen.

⁶ Busse 2019, S.112



Grobplanung



Unterrichtsverlauf

Sequenz 1 Wer bin ich und wovon träume ich?

Inhalt

Kontakt

In einer ersten Gesprächsrunde stellen wir uns gegenseitig die Fragen: „Wer bin ich und wovon träume ich?“. Anhand eines Traumes (Wunschtraum, Nachttraum, Albtraum, x-Traum) stellen wir uns in einem Satz gegenseitig vor. Gleichzeitig ist die Fragestellung auch Vorbereitung auf die spätere Projektarbeit „Taschenlexikon der Träume“.

Prozessdokumentation

Für die laufende Prozessdokumentation binden wir folgend ein Skizzenheft im Format A4 (A3 gefaltet) mittels einfacher Fadenbindung. Mittels Buchstabenstempel können die Schüler*innen ihre Heften beschriften/bedrucken. In der Ausgestaltung der Dokumentation sind sie frei.

Warm-up 1 „Die Kartoffelgesichter“

Wir starten an einem gemeinsamen Arbeitstisch mit einer der einfachsten Formen von Hochdruck, dem Stempeldruck mit Kartoffeln. Die Schüler*innen erhalten die Aufgabenstellung, aus Kartoffelhälften Gesichtsflächen zu schneiden, mit denen sie ihr Bild

im Klassenspiegel nach ihren Vorstellungen überdrucken. Der erste Druck ist ein einfacher Form- oder Flächendruck. In einem zweiten Schritt werden die Kartoffelstempel mit den Gesichtsformen auf ein Merkmal reduziert respektive zurückgeschnitten. Die Gesichtsformen werden schliesslich überdruckt, ergänzt, erweitert.

Abschluss

Die Unterrichtseinheit endet mit dem Aufräumen ab. Die Schüler*innen werden dafür unterschiedlichen Gruppen zugeteilt („Werkzeuge reinigen und versorgen“, „Farben/Pinsel/Tisch reinigen und versorgen“, „Sitz-/Pultordnung wiederherstellen“).

Didaktische Überlegungen / Kommentar

In der ersten Doppelstunde steht der erste Kontakt und das gegenseitige Kennenlernen im Zentrum der Unterrichtseinheit.

Die Sitzordnung ist so gewählt, dass sich in der Mitte des Raumes ein grosser Ateliertisch für den gemeinsamen Kartoffelschnitt und -druck befindet. Um diesen herum sind die Einzelarbeitsplätze in Kreisform angeordnet. Vorne bei der Wandtafel befinden sich zusätzlich zwei grosse Materialtische.



01

Der Hochdruck als ältestes Druckverfahren wird in dieser Sequenz einführend erklärt. Dabei können erste Bezüge zu Johannes Gutenberg (Gutenberg-Bibel, Renaissance), Blockbuch, Druckpresse, Präge- und Blinddruck hergestellt resp. abgefragt werden. Fachliteratur zu den verschiedenen Druckverfahren liegt für die individuelle Vertiefung bereit.^{1 2}

Das selbstgebundene Skizzenheft soll den Schüler*innen als Planungs- und als Reflexionsheft für Gedanken und Aufgabenstellungen wie auch als Sammelheft für die entstehenden Prozess- und Enddrucke der gesamten Zeit dienen. Die dafür angewendete einfache Heftbindung führt in die spätere Buchgestaltung ein. In der ersten praktischen Übung dient die Kartoffel als Druckstock. Die Verwendung und Erprobung der Linolschnittwerkzeuge steht dabei im Vordergrund. Die Schüler*innen experimentieren mit Flächen- und Linienschnitt, arbeiten mit dem Reduktionsverfahren („verlorene Form“) und machen erste Versuche mit dem Überdruckverfahren. Im begleitenden Klassengespräch zu den vier Hauptdruckverfahren klären wir das Vorwissen zu den Techniken und diskutieren mögliche Erfahrungen damit.

Die Abschliessende Aufräum-Session in Gruppen soll den Abschluss der Sequenz etwas strukturieren. Zum einen wird damit verhindert, dass sich alle zur selben Zeit am selben Ort aufhalten. Zum andern werden dadurch alle Schüler*innen gleichermaßen in die Aufräumarbeit mit einbezogen. Sie wissen danach, wo sich Werkzeuge und Materialien befinden, sie helfen sich gegenseitig bei der Aufräumarbeit und wir sind alle gleichzeitig damit fertig. Die Gruppen wechseln mit jeder Unterrichtseinheit.

Reflexion

Die Sitzordnung hat sich für diese Art des Arbeitens sehr bewährt. Durch die angestrebte Atelier-Atmosphäre wurde die ganze Unterrichtseinheit „beweglicher“. Während sich einzelne Schüler*innen an ihren Einzelarbeitsplätzen vertiefen konnten, arbeiteten andere wiederum im Austausch miteinander am grossen Ateliertisch. Zudem konnten sie Materialien gemeinsam nutzen, woraus sich auch das Aufräumen in Gruppen wie von selbst ergab.



02



03

Im Verlauf der Doppelstunde hat sich dann gezeigt, dass es einzelnen Schüler*innen eher schwer fällt, sich die vorgegebene Zeit für die praktische Arbeit selbst einzuteilen. Die ursprünglich geplante Doppelstunde war eher knapp bemessen, zudem benötigten einzelne viel mehr Zeit für das Binden und Beschriften des Prozessheftes. Am Ende der Doppelstunde waren einzelne Schüler*innen bereits fertig mit dem Flächen- und dem Überdruck, andere hatten gerade erst damit begonnen, die erste Kartoffel zu schneiden. Somit musste ich für die nächste Sequenz ein Zeitfenster für die Fertigstellung der Kartoffeldruck mit einplanen.

1 Grabowsky/Fick 2010

2 Gale 2010

- 01 Linoldruck: Material- und Druckbeispiele
- 02 Textildruck: Altes Holzmodell für Textildruck
- 03 Muster-/Strukturwalzen als Druckstöcke

- 04 Druckstockräuber: Struktur/Oberfläche
- 05 Druckstockräuber: Muster/Typografie

Sequenz 2 Was ist und kann ein Druckstock?

Inhalt

Einführung

Wir beginnen die Doppelstunde mit einer Auslegeordnung verschiedener Druckstöcke, Werkzeuge und Drucke.¹ In einem kurzen Gespräch knüpfen wir an die letzte Doppelstunde an und verschaffen uns einen ersten Überblick. Im Anschluss an das Klassengespräch erhalten die Schüler*innen einen sehr komprimierten, historischen Überblick über das Verfahren des Hochdrucks. Wir lenken dabei den Fokus auf den Hochdruck als technisches und als künstlerisches Medium im Laufe der Zeit.

Warm-up 2 „Die Druckstockräuber“

Die Schüler*innen erhalten den Auftrag, in Zweiergruppen nach draussen zu gehen und sich auf die Suche nach Druckstöcken zu machen. Die Arbeiten „Kunst zum Sitzen“ von Daniel Pfauth und Jeremias Altmann (2014)² wie auch die Arbeit „Bloch“ des Künstlerduos Com&Com (2011)³ wurden vorgängig als Inspirationshilfe besprochen.

Mit Schaumstoffwalzen, Lappen, Druckfarben, Papier und Reiber machen sich die Schüler*innen auf die (Spuren)Suche nach Druckbarem. Im Klassengespräch besprechen wir die Auslegeordnung der entstandenen Drucke.

Schüler*innen, die früher zurück sind, arbeiten an ihren Kartoffelgesichtern weiter. Nach dem Klassengespräch haben sie zudem noch Zeit, die Überdrucke der Kartoffelgesichter im Klassenspiegel zu beenden und allenfalls noch in ihrem Prozessheft zu dokumentieren.

Abschluss

In festgelegten Gruppen räumen wir schliesslich auf und stellen die ursprüngliche Sitzordnung wieder her.

Didaktische Überlegungen / Kommentar

In dieser Unterrichtseinheit sollen die Schüler*innen erfahren, was ein Druckstock ist resp. sein kann. Ausgehen vom Beispiel eines Blockbuches⁴ thematisieren wir die Bedeutung des Mediums für die Entwicklung des Buchdrucks (Medium der Reproduktion), die Einflüsse auf die Weiterentwicklung (japanischer Farb-



01



02



03

holzschnitt) und auch die Entwicklungen im Bereich der Kunst. Im Fokus stehen insbesondere der Druckstock mit dessen Verarbeitung und Material, welcher sich im finalen Druck abbildet.

Das folgende Warm-up soll aufzeigen, dass sich vieles als Druckstock anbietet und dass der Druck auch immer Abdruck oder Spur eines Objekts darstellt. Überdruck und Mehrfachdruck verdeutlichen die Reproduzierbarkeit, zeigen aber auch auf, dass jeder Druck dennoch ein Unikat ist.

Im Klassengespräch gehen wir folgenden Fragen nach: *Was erkenne ich? Was kann zum Druckstock werden? Was eignet sich als Druckstock? Welche Rolle spielt die Farbe? Was verändert sich bei der Übertragung auf das Papier? Was geschieht durch den Überdruck mit mehreren Druckstöcken/Farben? Wo gibt es Schwierigkeiten? Was könnte man weiterführen?*

Reflexion

Die Schüler*innen sind sehr motiviert, in Zweiergruppen auf Druckstockraubzug zu gehen. Entsprechend gross und vielfältig ist die Ausbeute. Die Zweiergruppen

setzten ganz unterschiedliche Fokusse. Die einen konzentrierten sich mehr auf typografische Elemente, andere wiederum suchten ihre Umgebung nach pflanzlichen Druckstöcken ab. In der Ausstellung an der Wandtafel wird erst diese Fülle sichtbar. Es zeigt sich auch, dass in der Kombination der Druckergebnisse eine Art Mapping der näheren Umgebung in Form einer Spurensammlung entstanden ist. Die meisten Schüler*innen erkennen die Orte wieder, die sich im kleinen Format abbilden. Es entstehen spannende Gruppengespräche bei der Betrachtung.

Im Klassengespräch aber sind die Schüler*innen dann doch sehr zurückhaltend. Fragestellungen helfen ihnen zwar, ein paar Überlegungen zu den gemachten Drucken zu formulieren oder etwas zu den Arbeiten ihrer Mitschüler*innen zu sagen. Das Gespräch erschöpft sich aber sehr schnell. Mir wird bewusst, dass ich nur mittels sehr klarer, vorformulierter Fragen ein konstruktives Gespräch herbeiführen kann. Für die nächsten Doppelstunden nehme ich mir vor, einen Fragenkatalog bereit zu halten.



04



05

1 Vgl. Abb. 01-03
 2 6 Holzschnitte, gedruckt von einer Gartenbank
 3 <http://bloch.art/home/>
 4 Erstes Blatt vom Zetiglöcklein nach dem Bamberger Exemplar, Entwurf ca. 1475, Entstehung ca. 1823.

- 01 Skizzenheft, Dokumentationsmaterial und Literatur
- 02 Projektion der Gegenstände
- 03 Schüler*innen-Arbeiten aus Warm-up 3

- 04 Ansicht Materialtisch
- 05 Eine Schülerin überträgt das Motiv mittels Transparentpapier auf die Linolplatte

Sequenz 3 **Was bleibt bei der Reduktion?**
Inhalt

Einführung

Wir klären zu Beginn der Doppelstunde den Verlauf resp. die Ziele der Sequenz. Ich erinnere die Schüler*innen daran, dass sie ihre Arbeiten dokumentieren sollen und die Prozessdokumentation teil der Beurteilung wird. Sie erhalten von mir in ausgedruckter Form die Bilder, welche ich ihnen im Theorie-Input der letzten Sequenz gezeigt habe (vgl. Abb. 01). Welche sie für die Gestaltung ihrer Dokumentation verwenden möchten und welche sie weglassen, bleibt ihnen überlassen. Die Dokumentation kann punktuell während des Unterrichts und/oder zuhause gestaltet/ergänzt werden.

Warm-up 3 „Die Reduktion“

Die Sitzordnung ist die gleiche wie das letzte Mal. Auf jedem Einzelarbeitsstisch liegen vier weiße Papierkarten A6 und je ein dicker Filzstift. Die Schüler*innen wählen einen Platz aus.

Ich lege jeweils drei verschiedene Gegenstände auf den Hellraumprojektor und projiziere diese als Umrissbilder auf die Wand (vgl. Abb. 02). Die Schüler*innen wählen sich ein Gegenstandsabbild aus und zeichnen dieses als Fläche ab. Wir machen zwei Durchläufe, sie haben pro Durchlauf 3 Minuten Zeit.

In einem zweiten Durchgang lege ich weitere drei Gegenstände auf den Hellraumprojektor, die Schüler*innen wählen einen aus und zeichnen diesen als Umrisslinie auf die A6-Karte. Wir machen ebenfalls zwei Durchläufe à 3 Minuten.

Wir legen die entstandenen Arbeiten auf dem Atelierstisch aus (vgl. Abb. 03) und führen ein kurzes Klassengespräch zu folgenden Fragestellungen:

Reicht mir die Kontur, um etwas zu erkennen? Was geschieht mit der Fläche? Was geschieht, wenn ich auf Binnenlinien verzichte? Wie viel Fläche/Linien brauche ich? Wo ist Reduktion möglich?

Input

Anhand eines Beispiels erkläre ich den Schwarz- und Weisslinienschnitt im Hochdruck, sowie den Zusammendruck mehrerer Platten/Druckstöcke.

Im Folgenden erhalten die Schüler*innen den Auftrag, in Zweiergruppen einen Zusammendruck aus zwei Linolplatten zu entwickeln, der mit je einem Motiv pro Platte einen Traum zu einem vorgegebenen Buchstaben illustriert (vgl. Kap. *Materialsammlung* Auftrag „Taschenlexikon der Träume: Partner*innen-Arbeit“). Ich zeige vor, wie man ein Motiv mittels Transparent-



01



02



03

papier spiegelverkehrt auf eine Linolplatte überträgt. Die Schüler*innen beginnen mit dem Entwurf und übertragen ihre Motive auf die vorbereiteten Linolplatten. Einzelne Teams sind sehr schnell und schon nach kurzer Zeit mit der ersten Platte fertig. Sie fertigen erste Testdruck an.

Abschluss

In einer Schlussrunde am Atelierstisch zeige ich vor, wie man eine geschnittene Linolplatte einfärbt, druckt (abreibt) und die Platte wieder von der Farbe befreit. Anschließend projiziere ich die Aufräumgruppen und die Hausaufgabe, das nächste Mal zwei Gegenstände mitzubringen. Diese sollen, analog der Partner*innen-Arbeit, einen Traum zu einem neuen, vorgegebenen Buchstaben in zwei Bildern (Gegenständen) illustrieren.

Didaktische Überlegungen / Kommentar

Für das Schneiden eines Druckstocks müssen begleitend die Motivfindung wie auch die Reduktion des Motivs thematisiert werden. Dafür wähle ich einen zeichnerischen Zugang, mit dicken Filzstiften, um ein eher großflächiges Arbeiten zu provozieren. Die Schüler*innen sollen angeregt werden, auf kleinteilige Details zu verzichten, da diese beim Schneiden des Druckstocks möglicherweise gar nicht umsetzbar wären. Gleichzeitig möchte ich sie animieren, Gegenstände in ihren Umrissen über das Abzeichnen genau zu betrachten. Indem sie sich auf die Umriss- resp. die Flächen in der Darstellung beschränken, stellen sie sich folglich die Frage, was für die Wiedererkennung eines Objekts von Bedeutung sein kann und was auch

weggelassen werden kann.¹ Das anschließende Gespräch geht diesen Fragen nach.

In der nächsten Sequenz werden wir uns folglich mit der Abstraktion, resp. der Verfremdung durch Formverbindung und Formveränderung auseinander setzen.²

Reflexion

Wie ich später in den Prozessdokumentationen lese, wird das Warm-up 3 von vielen Schüler*innen vorbereitend für die kommende Motivfindung als sehr hilfreich empfunden. Erkenntnisse zu Reduktion, Formverbindung und Verfremdung erscheinen für die weitere Projektarbeit nützlich und anwendbar.

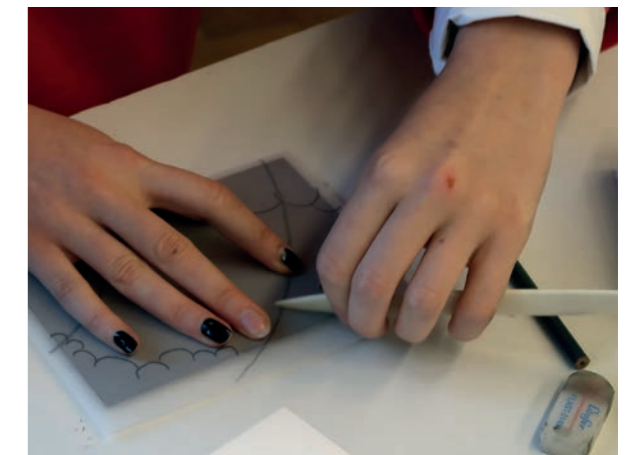
Auch als zeichnerisches Aufwärmen und Lockern zu Beginn einer Doppelstunde erweisen sich Warm-up's als geeignete Übung. In ritualisierter Form liessen sich die Übungen noch verkürzen, da Erklärungs- und Einrichtzeiten wegfallen.

Die Feedbackrunde zu den entstandenen Arbeiten ist dann trotz meiner vorbereiteten Fragen etwas harzig. Mir fällt auf, dass die Schüler*innen untereinander engagiert über die Fragen nachdenken können, im Plenum aber verstummen. Ich nehme diese Erkenntnisse mit in meine weiteren Vorbereitungen.

1 Vgl. dazu Übung Nr. 13 *Abstrahieren*, in: Jenny 2001, S.88–93.
2 Vgl. dazu 3.1.3 *verfremden–Das Verfahren der Kunst ist das Verfahren der Verfremdung*, in: Radelfinger 2016, S. 376–381.



04



05

- 01 Mögliche Inhalte für die Prozessdokumentation
- 02 Warm-up 4, Projektion
- 03 Warm-up 4, Schüler*innen-Arbeit aus der Prozessdokumentation

Sequenz 4 **Was entsteht in der Kombination?**
Inhalt

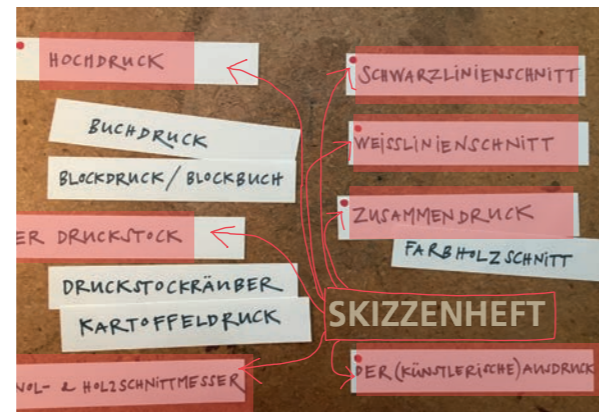
Einführung

Das Zimmer ist gleich eingerichtet wie für die letzte Sequenz. An jedem Einzelarbeitsplatz befinden sich wieder je vier Papierkarten A6 und ein dicker schwarzer Filzstift. Ich projiziere bereits zu Beginn die Aufbaumgruppen und die Ziele der Doppelstunde. Wir sammeln die mitgebrachten Gegenstände. Sie werden für das folgende Warm-up benötigt. Einführend erinnere ich die Schüler*innen an ihre Prozessdokumentation und gebe ihnen mögliche Anhaltspunkte für theoretische Bezüge bei der Gestaltung (vgl. Abb. 01, rechts).

Warm-up 4 „Die Kombination“

Wir erinnern uns kurz an das letzte Warm-up und die Projektion der Umrissbilder. In dieser Übung lege ich nun jeweils zwei Gegenstände, wenn möglich mitgebrachte, auf den Hellraumprojektor und projiziere ihre Umrissbilder. Die Schüler*innen erhalten nun den Auftrag, die beiden Gegenstände zu kombinieren/ zu verbinden, indem sie diese flächig zusammenführen. Wir machen zwei Durchläufe à 5 Minuten, in denen sie die Gegenstandskombination als schwarze Fläche abbilden. In weiteren zwei Durchläufen à 5 Minuten sollen sie versuchen, die Kombination als weiße Fläche darzustellen, das heißt, die Zwischenräume zu füllen.

Wir legen die entstandenen Arbeiten auf dem Atelierisch aus und führen ein kurzes Klassengespräch zu folgenden Fragestellungen:
Welche Arbeiten fallen auf? Warum? Gibt es Bilder/



01

Formen, die reduziert werden könnten? Wie? Was passiert bei der Verbindung der Gegenstände? Wie verändert sich der Gegenstand durch die Verbindung? Wie verändert sich die Aussage durch die Verbindung? Was verändert sich durch das Festhalten der Zwischenräume (Prozess/Produkt)?

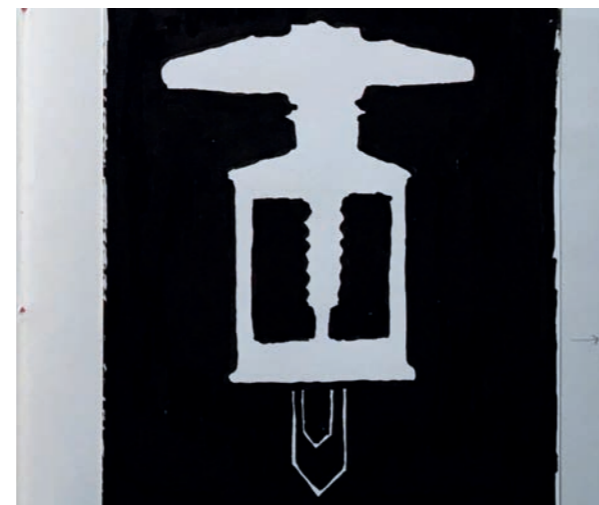
Input

Ich führe in die folgende Projektarbeit „Taschenlexikon der X-Träume“ ein (vgl. Kap. *Materialsammlung* Auftrag „Taschenlexikon der X-Träume: Projekt“). Dabei nehme ich Bezug auf das Buch Taschenlexikon der Angst der UdK Berlin (vgl. Abb. 04 und 05).¹ Der Auftrag besteht in Anlehnung an die Vorlage darin, einen Traum zu einem vorgegebenen Buchstaben

¹ Hickmann/Wagenbreth/Barber 2012

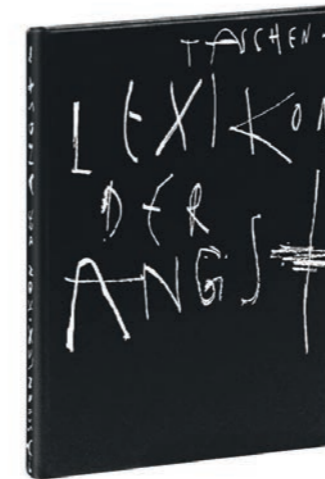


02



03

- 04 Taschenlexikon der Angst, Hickmann/Wagenbreth/Barber 2012
- 05 Partner*innen-Arbeiten zu den Buchstaben D / P / S



04



05

Reflexion

mittels zweier Motive als Überdruck zu visualisieren. Die fertigen Motive werden wir in 18-facher Ausführung in vorbereitete Hefen drucken, die wir dann zu Büchern binden/heften/klemmen. Somit erhält jede/r Schüler*in am Schluss ein eigenes Taschenlexikon der Träume der Klasse G23 (vgl. Abb. Titelbild). Zudem werden wir auch noch ein Plakat aller Motive im Überblick drucken (vgl. Kap. *Materialsammlung* Plakat).

Weiterarbeit

Die Schüler*innen beenden ihre Partner*innen-Arbeit, indem sie einen Team-Druck der Arbeit (im Überdruckverfahren) auf ein Papier A6 drucken (vgl. Abb. 06) und auf der Rückseite in wenigen Worten oder Sätzen ihren Traum umschreiben. Diesen sollen sie mir am Ende der Lektion abgeben. Er wird im finalen Lexikon auf den jeweiligen Buchstabenseiten vorgedruckt. Diejenigen, die mit der Partner*innen-Arbeit fertig sind, steigen in die Projektarbeit ein.

Didaktische Überlegungen / Kommentar

Zum einen soll durch das Warm-up dieser Sequenz das genaue Betrachten von Gegenständen geschärft werden. Im ersten Durchlauf durch das Erfassen der Gegenstandsformen und -flächen, im zweiten Durchlauf durch das genaue Abtasten der umgebenden Flächen- und der Binnenformen. Zum andern findet durch die Formverbindung eine Verfremdung, Veränderung, Abstraktion statt, die möglicherweise eine neue Aussage formuliert. Dem nachzuspüren ist eine wichtige Vorübung für die spätere Projektarbeit.

Das Warm-up scheint ein lustvoller Einstieg in die Doppelstunde zu sein. Die Schüler*innen sind sehr motiviert und engagiert. Dennoch macht die Übung insbesondere dann Sinn, wenn die Schüler*innen ihre Hausaufgaben erledigt haben. Denn dafür sollen die mitgebrachten Objekte/ Gegenstände, welche sie für die spätere Projektarbeit illustrieren werden, zum Einsatz kommen. So könnten bereits erste Ideen für die Weiterentwicklung gefasst und skizziert werden. Der Übergang in die Projektarbeit gestaltet sich dann aber eher harzig. Einzelne Schüler*innen sind nicht gut vorbereitet, haben keine Gegenstände mitgebracht und grübeln lange über ihren Skizzenheften.

In der Nachbesprechung mit meiner Praxislehrperson und meiner Praxisbegleiterin reflektieren wir die Klassenfeedbackrunde nach dem Warm-up. Ich hatte für die Vorbereitung der letzten Sequenzen mein Augenmerk auf den Gesprächsrunden und stellte mir immer wider die Frage, wie ein engagiertes Gespräch seitens der Schüler*innen gefördert/angeregt/erhalten werden kann. Um einen Austausch zu aktivieren und zu fördern könnte es für die Weiterarbeit hilfreich sein, den Schüler*innen für die Diskussion jeweils verschiedene Assoziationen (Bilder/Gegenstände/Texte/Worte/...) zur Verfügung zu stellen. Eine weitere Möglichkeit wäre, in einem Peer-to-Peer-Gespräch in Zweiertteams eine konkrete Frage zu beantworten. Ich nehme die Idee des Fragenkatalogs als Gesprächsgrundlage mit in meine weitere Planung.² vgl. Kap. *Materialsammlung* Auftrag „Taschenlexikon der Träume: Partner*innen-Arbeit“).

² Vgl. Kap. *Materialsammlung*: Fragen über Fragen

- 01 Additives Verfahren (Zusammendruck) in: Grabowski/Fick 2010, S.97
- 02 Farbe (SCHMINCKE Collège® Linoldruckfarben, Neon) und Farbauftrag

- 03 Prozessdokumentation: Motivfindung und Vorlagen
- 04 Prozessdokumentation: Druckversuche/Prozessdrucke
- 05 Prozessdokumentation: Partnerinnenarbeit und Buchstaben-Analyse

Sequenz 5 Projektarbeit
Inhalt

Einführung

In dieser Sequenz sollen die Schüler*innen Zeit haben, an ihren Projekten zu arbeiten. Das Warm-up fällt in dieser Doppelstunde weg. Dafür nehmen wir uns kurz Zeit, Rückfragen zum Auftrag als Gemeinschaftswerk und insbesondere den Kriterien zu beantworten. Wie immer klären wir die Aufräumgruppen vorweg. Im Anschluss repetieren wir gemeinsam, wie wir zu einem Plattenplan kommen und was ein Schlüssel-druck ist (vgl. Abb. 01). Begleitend dazu sprechen wir über Möglichkeiten, Fläche und Linie mittels einer oder zwei Platten zu verbinden (Verlorene Platte, Additives Verfahren) und über die Farbverteilung (farbige Flächen und schwarze Linien oder umgekehrt). Dafür orientieren wir uns an den ersten Überdrucken.

Input

Am Ateliertisch, welcher als gemeinschaftlicher Drucktisch eingerichtet ist, zeige ich vor, welche Farben wir für die Projektarbeit in Anlehnung an das „Taschenlexikon der Angst“ verwenden werden und mache einen Testdruck (vgl. Abb. 02). Im Anschluss haben die Schüler*innen Zeit, an ihren eigenen Projekten zu arbeiten.



01

Didaktische Überlegungen

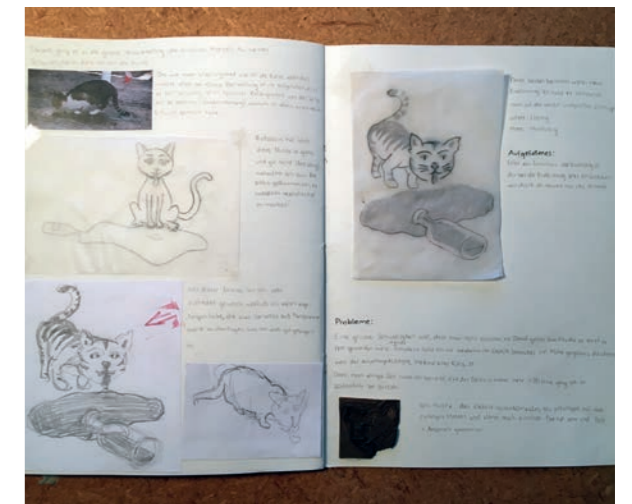
Die Schüler*innen sollen Zeit haben, sich in ihre Arbeit zu vertiefen. Grundsätzlich ist Hochdruck bezüglich Einrichten der Infrastruktur und der Arbeitsplätze eher aufwändig. Es vergeht jeweils viel Zeit, bis die Schüler*innen einsteigen können. Deshalb macht es Sinn, gemeinschaftliche Drucktische einzurichten und auch gemeinsam diese wieder aufzuräumen.

Die Farbwahl für die Enddrucke orientiert sich am „Taschenlexikon der Angst“. Wir verwenden drei Neonfarben und Schwarz, dadurch soll unser gemeinschaftliches Endprodukt trotz verschiedenartiger Motive und Bildsprachen einen einheitlichen Charakter erhalten. In den Prozessheften und Zwischendrucke sind die Schüler*innen frei, mit welchen Druckfarben sie arbeiten (vgl. Abb. der Prozessdokumentationen). Während der letzten Sequenzen haben wir festgestellt, dass sich die Linolplatten einfacher schneiden lassen, wenn sie etwas vorgewärmt sind. Dafür deponiere ich die Platten jeweils über Nacht auf den Heizungen. Zusätzlich stehen Föhne bereit für das kurzfristige Erwärmen.

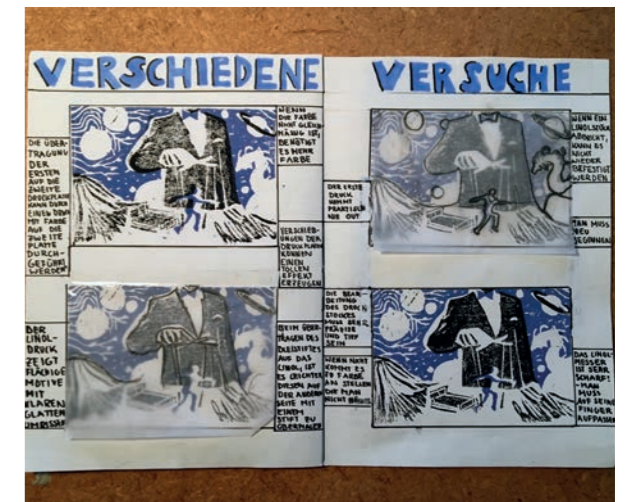
Reflexion

Die letzten beiden Sequenzen haben mir gezeigt, dass ein Grossteil dieser Klasse nicht die vereinbarten Hausaufgaben erledigt. Zudem fehlen Corona-bedingt immer wieder einzelne Schüler*innen und müssen von zu Hause aus arbeiten können. Deshalb stelle ich die Hausaufgaben und ergänzende Materialien (Arbeitsaufträge, Bilder, ...) auf Teams, so dass alle jederzeit Zugriff auf Erklärungen, Ergänzungen und Hausaufgaben haben.

Da nun in dieser Lektion das Arbeiten an den eigenen Druckstöcken im Zentrum steht, muss ich die Schüler*innen davon abhalten, an den Prozessdokumentationen zu arbeiten. Die Dokumentationsarbeit scheint sie sehr zu beschäftigen, nicht zuletzt deshalb, weil sie benotet wird. Meine Praxislehrperson meinte auch, es könne damit zu tun haben, dass sie während der letzte Projektarbeit ein gestalterisches MindMap erstellen mussten. Die finalen Prozessdokumentationen sind dementsprechend ausführlich und aufwändig gestaltet! Ich bin sehr überrascht und erfreut über das Engagement, das sie in die Dokumentationen gesteckt haben. Dennoch geriet dadurch die Arbeit an den Druckplatten arg in Verzug, was zum Ende der acht Sequenzen hin zu Zeitdruck und Stress führte.



03



04



05



02

- 01 Prozessdokumentation und Ergänzungen
- 02 Warm-up 5, Schülerinnen-Arbeit in der Prozessdokumentation

Sequenz 6 Was entsteht in der Kollaboration?

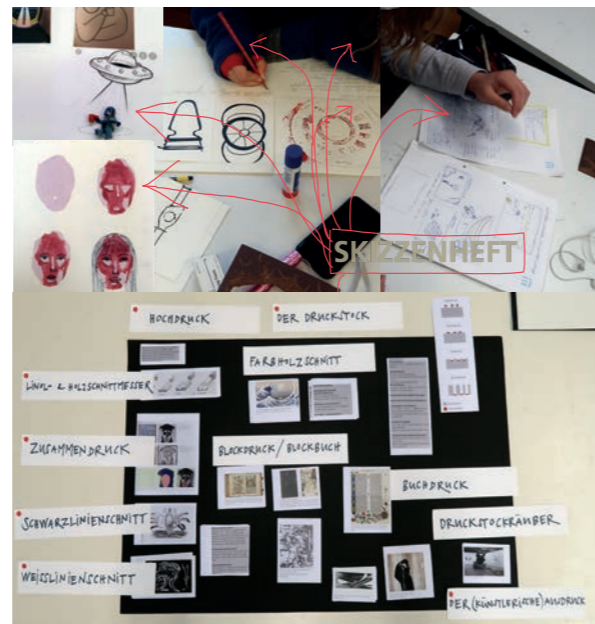
Inhalt

Einführung

Wir sitzen gemeinsam um den Ateliertisch. Wie zu Beginn jeder Sequenz besprechen wir zum Einstieg den Ablauf der Doppelstunde und die Aufräumgruppen. Noch einmal lege ich den Fokus auf die Prozessdokumentation (vgl. Abb. 01, rechts), und erinnere an den Abgabetermin. Wir werden in diesen Lektionen nach einem Warm-up zur Motivfindung und einem Peer-to-Peer-Feedback an den Projekten arbeiten. Ziel der Doppelstunde wird sein, alle Partner*innen-Arbeiten vorläufig abzuschliessen und in Einzelgesprächen die Projekte zu besprechen.

Warm-up 5 „Die Kombination als Kollaboration“

An jedem Sitzplatz um den Ateliertisch liegen je vier Papierkarten A6, ein schwarzer Fineliner und ein farbiger Pinselfilzstift. Die Schüler*innen haben ihre Gegenstände vor sich. Wir erinnern uns kurz an das letzte Warm-up. Anknüpfend daran werden wir ein kollaboratives Zeichnen als Einstieg durchführen. Dafür nimmt jede*r Schüler*in einen ihrer/seiner Gegenstände und bildet diesen während ca. 3 Minuten als farbige Fläche mit dem Pinselstift ab. Danach werden die Zeichnungen reihum an die Person nebenan weitergegeben. In einer zweiten Runde überzeichnen wir die erhaltenen Flächenzeichnungen der Nachbarin/des Nachbarn sinnstiftend mit einer schwarzen Linienzeichnung. Das Motiv bleibt der gleiche Gegenstand wie bei der ersten Zeichnung, wir arbeiten mit

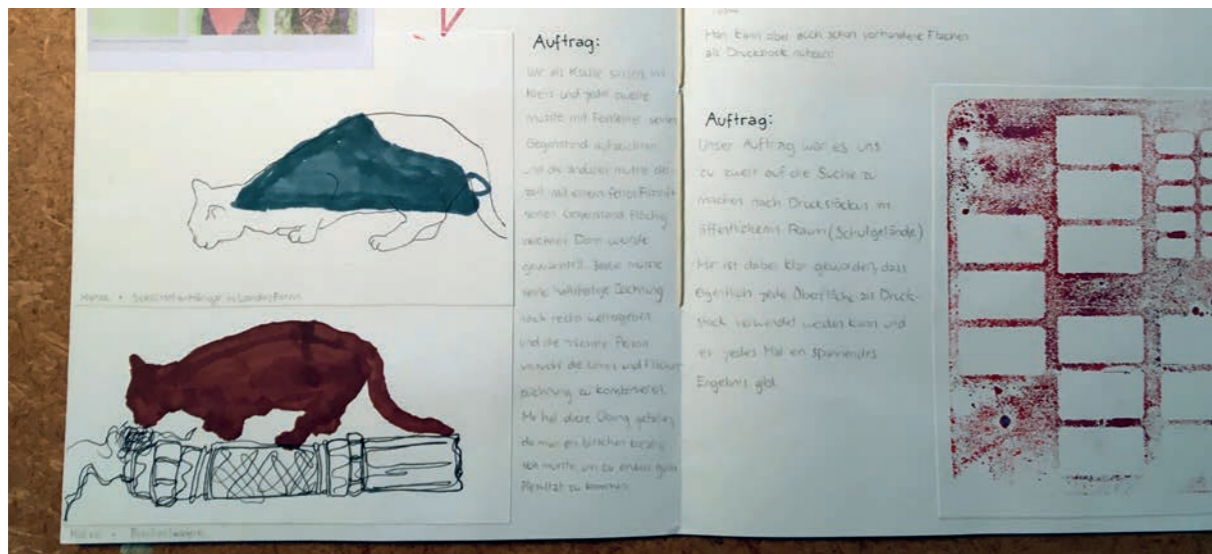


01

schwarzem Fineliner.¹

Wir legen die entstandenen Arbeiten auf dem Ateliertisch aus. Die Schüler*innen führen mit ihrer Nachbarin/ihrem Nachbarn ein Peer-to-Peer-Gespräch zu vorgegebenen Fragestellungen.

1 Vgl. Arbeitsauftrag Kap. *Materialsammlung*, Auftrag „Warm-up 5: Die Kombination als Kollaboration“



02

- 03 Überdruck auf mehrere Platten: von Schlüsseldruckplatte1 auf Papier2, von Papier2 auf leere Druckplatte3

Auftrag:

Ziehen Sie eine Fragestellung aus der Mitte und beantworten Sie die Frage für die entstandene End-Arbeit ihrer/ihres Partnerin/Partners. Die Frage soll dabei nicht gestellt werden, nur die Antwort ist wichtig. Wechseln Sie sich ab. Beantworten Sie allenfalls eine weitere Frage. Behalten Sie die Fragen bei sich.²

Input

Am Ateliertisch zeige ich den Schüler*innen vor, wie sie bei der Verwendung von mehreren Platten den Schlüsseldruck³ auf weitere Linolplatten übertragen können, ohne diese davor zu spiegeln (vgl. Abb. 03).

Weiterarbeit

Dann arbeiten alle an ihren Projekten weiter. Während des Arbeitens führe ich individuelle Arbeitsbesprechungen.

Nach dem Aufräumen besammeln wir uns vor den Arbeiten aus dem Warm-up 5 und führen ein Klassengespräch. Als Hausaufgabe nehmen sich alle Schüler*innen eine Fragestellung aus dem Fragenkatalog und beantworten diese auf das nächste Mal in ihrem Prozessheft.

Didaktische Überlegungen

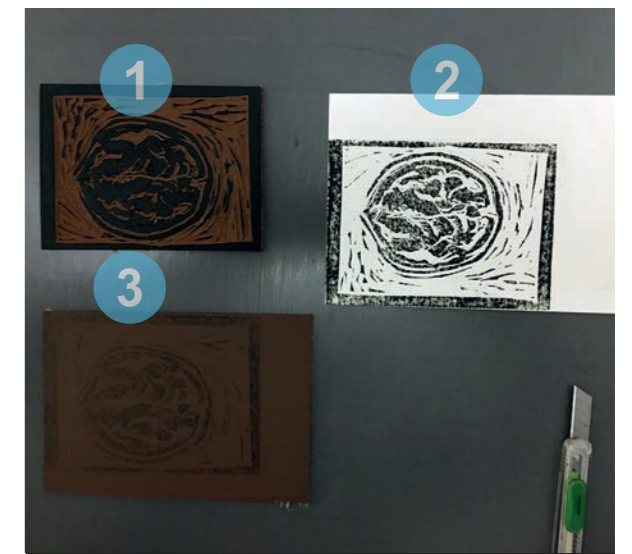
Die Schüler*innen erhalten einen weiteren Input zu ihrer Motivfindung. Dabei steht die Verbindung von Fläche und Linie im Zentrum (in Anlehnung an die Theorie des Weiss- und Schwarzlinienschnitts). Weiterhin sollen sie sich auf die Reduktion der Motive achten.

Durch das folgende Peer-to-Peer-Gespräch sollen die Schüler*innen einander auf gezielte Fragestellungen zu Motiv, Motivverbindung, Reduktion und Aussage Antworten geben. Die Fragestellungen dienen dabei als Gesprächsstütze/Gesprächsinput und werden im Gespräch nicht als solche gestellt. Es geht nicht darum, einen Fragenkatalog abzuarbeiten, vielmehr soll über das fragende Nachdenken ein Reflexionsgespräch initiiert/geführt werden.

2 Vgl. Kap. *Materialsammlung*, Feedback-Fragenkatalog
3 Grabowski/Fick 2010, S.97

Reflexion

Während der letzten Sequenzen fiel mir auf, dass es den Schüler*innen schwer fällt, in ein Feedbackgespräch einzusteigen. Der Fragenkatalog hilft ihnen in dieser Sequenz, in angeregte, produktive Peer-to-Peer-Gespräche einzutauchen. Die Gespräche lasse ich im Anschluss bewusst einfach so stehen, ohne näher auf Fragen, Einsichten, Erkenntnisse oder Überlegungen einzugehen. Sie steigen direkt in ihre eigene Arbeit ein, erst am Ende der Doppelstunden greifen wir die Fragen im Klassengespräch erneut auf. Im Unterschied zu den Peer-to-Peer-Gesprächen zeigt sich aber auch dort wieder, dass ihnen das Sprechen vor der ganzen Klasse sehr schwer fällt. Meiner Praxislehrperson fällt das ebenfalls auf. Wir sprechen darüber, dass und wie man dies anhand der erstellten Fragenkataloge als eigenes Thema weiterführend vertiefen könnte.



03

01 Aus: Hickmann/Wagenbreth/Barber 2012, Auszüge der Texte aus dem Taschenlexikon der Angst.

02 Plakat Taschenlexikon der Träume, G23ce 2020

Sequenz 7 Projektarbeit/Projektabschluss

Inhalt**Einführung**

Das Arbeiten an den Druckplatten und dem Drucken ebendieser steht in Sequenz 7 und 8 im Mittelpunkt. Einführend bilden wir eine Gesprächsrunde am Ate-liertisch und klären das Vorgehen in dieser Doppelstunde. Als Einstieg lesen die Schüler*innen sich gegenseitig in Zweiergruppen die Hausaufgabe vor. Wir befragen darauf folgend noch einmal mittels zwei Fragen zwei entstandene Arbeiten aus der letzten Sequenz.

Input

Wir repetieren nochmals das Verfahren des Übertra-gens der Motive von einer auf die andere Platte, da das im Zentrum der Arbeit stehen wird.

Das individuelle Arbeiten nimmt aber den grössten Teil dieser und der nächsten Doppelstunde ein. Be-gleitend dazu führe ich Gespräche mit den einzelnen Schüler*innen.

Abschluss

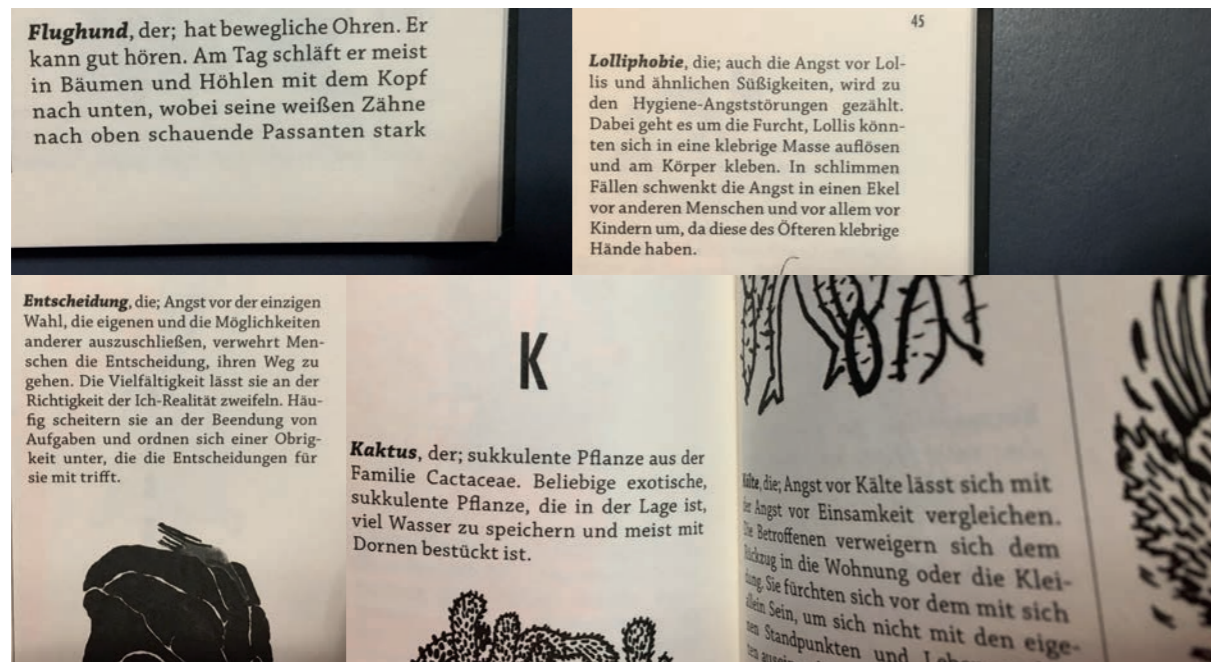
Abschliessend nach dem Aufräumen in Gruppen klä-ren wir das weitere Vorgehen. Einzelne Schüler*innen werden ihre Arbeit mit nachhause nehmen, um daran weiter zu arbeiten.

Die Schüler*innen erhalten zudem die Hausaufgabe, mir per Mail in kurzen Sätzen einen Beschrieb in Form eines Lexikoneintrags zu ihrem Buchstaben und dem Druck zu schicken. Dafür schauen wir uns exempla-risch ein paar Einträge im *Taschenlexikon der Angst* an (vgl. dazu Abb. 01).

Reflexion

Den Schüler*innen wird bewusst, dass uns für die Um-setzung der Druckstöcke, der Büchlein, des Plakates und ihrer Prozesshefte nicht mehr viel Zeit bleibt. Dies führt teilweise zu Hektik, so dass die Arbeiten früh-zeitig als abgeschlossen betrachtet werden ohne sie in einem Zwischendruck oder einem Gespräch nochmals zu reflektieren. Mir wird klar, dass die Zeit für unser eigentliches Hauptvorhaben neben der Motivfindung, den Prozessdokumentationen, den Reflexionsgesprä-chen und den praktischen Inputs viel zu knapp be-rechnet ist.

Meine Praxislehrperson bietet mir deshalb an, im An-schluss an die acht Sequenzen noch weitere Lektionen für das Beenden des Projekts anzuhängen.



01

Sequenz 8 Projektarbeit/Projektabschluss

Inhalt**Einführung**

In der eigentlichen Abschlussequenz werden die Schüler*innen an ihren Drucken arbeiten. Dafür ist das Zimmer wie bereits in den vorausgehenden Se- quenzen so eingerichtet, dass einerseits am Atelier-tisch gemeinsam gearbeitet werden kann, aber auch an Einzelarbeitstischen. Zum Teil stehen auch die Ma-terialtische zur Verfügung.

Wir machen auch in dieser Sequenz einen gemeinsa- men Einstieg, bei dem wir noch einmal zurückblicken und den Verlauf der Doppelstunde klären.

Weiterarbeit

Da noch immer einzelne Texte fehlen und ich somit das Plakat und die Buchseiten nicht vorbereiten konn- te, werden wir in der nächsten Doppelstunde in Form einer Druckwerkstatt alle 16 Büchlein und das Plakat bedrucken. Ebenso wird uns trotz der angehängten Doppelstunde die Zeit nicht reichen, die einzelnen Hefte zu binden.

Um in der gemeinschaftlichen Arbeiten (Lexika und Plakat) ein einheitliches Bild im Zusammenzug zu er- halten, ist den Schüler*innen vorgegeben, dort nur mit Neonfarben und Schwarz zu drucken. In der Kombi- nation/Verbindung der Farben sind sie frei. Die Schü- ler*innen arbeiten folgend an ihren Druckstöcken und machen Druckversuche mit den Neonfarben in ihre Prozessdokumentationen. Gleichzeitig verschriftli- chen sie ihren Prozess.

Reflexion

Dass einzelne Schüler*innen auch nach mehrmali- gem Hinweisen die Hausaufgaben nicht erledigen, er- schwert den Arbeitsprozess für die ganze Gruppe. So- lange einzelne Lexikontexte fehlen, sind wir blockiert. Dadurch zieht sich der Druckprozess in die Länge.

Ausblick

Für das nächste Mal sehe ich vor, alle Heftseiten und das Plakat definitiv zu drucken, um zu einem Ab- schluss zu kommen. Den Druckablauf zu planen wird komplex, weil zum einen die Bildseiten nicht neben den entsprechenden Buchstabenseiten zu liegen kom- men und zum andern doppelseitig gedruckt werden muss. Um ein Seitenchaos zu verhindern bereite ich pro Seitenstapel kleine Druckinseln vor, wo jeweils das entsprechende Bild eingedruckt wird. Es zeigt sich dann auch, dass einzelnen Schüler*innen nicht ganz

klar ist, warum sie neben einem „falschen“ Buchsta- ben ihr Bild drucken müssen.

Am Ende schaffen wir es dann, alle Seiten der 16 Hefte fehlerfrei zu bedrucken. Weil die Zeit für eine Heft- bindung nicht mehr reicht, gebe ich den Schüler*in- nen jeweils zwei Foldback-Klammern als Ersatz. Für diejenigen, die ihr Büchlein zu hause dennoch binden möchten, stelle ich die Bindanleitung auf Teams (vgl. Kap. *Materialsammlung* „Fadenbindung Kodex“).

Rückblick

Das finale Plakat wird später gerahmt und Teil einer Plakatwand am Gymnasium Kirchenfeld (vgl. Abb. 02). Leider kann ich bei dieser abschliessenden Präsen- tation nicht mehr dabei sein.

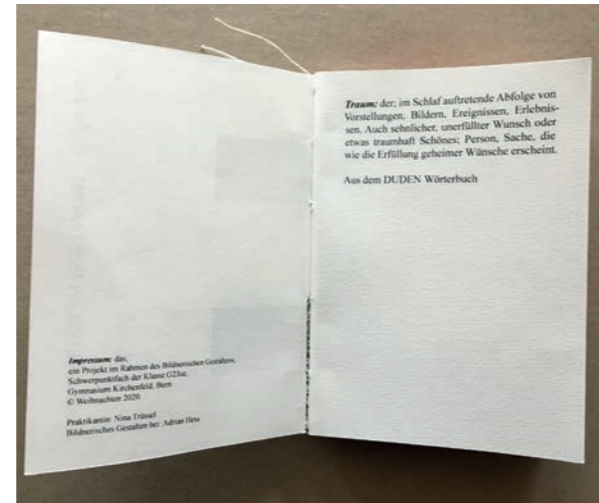
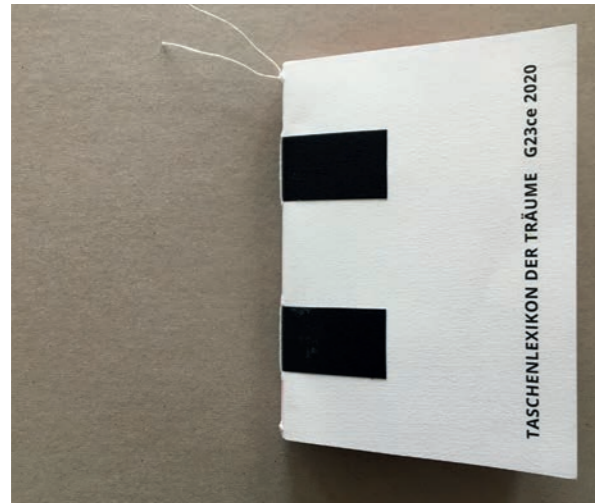
Das Plakat zeigt in seiner Gesamtheit die Vielfalt der Motive und Umsetzungen, die in dieser Zeit entstan- den. Ebenso wird das in den Taschenlexika sichtbar. Ein weiteres Highlight der Schüler*innen-Arbeiten sind die Prozessdokumentationen (vgl. Sequenz 5, Abb. 03–05). Von mir unbeabsichtigt, haben einzel- ne Schüler*innen einen Grossteil ihrer Zeit in Skizzen und Reflexionen investiert. Das macht für mich nach- vollziehbar, wie sie Warm-up's und Inputs in ihrer Ar- beit anwenden und umsetzen konnten und zeigt mir, dass das begleitende Nachdenken und Sprechen über Motivfindung für das Entwickeln einer eigenen Idee wichtig und unterstützend war.



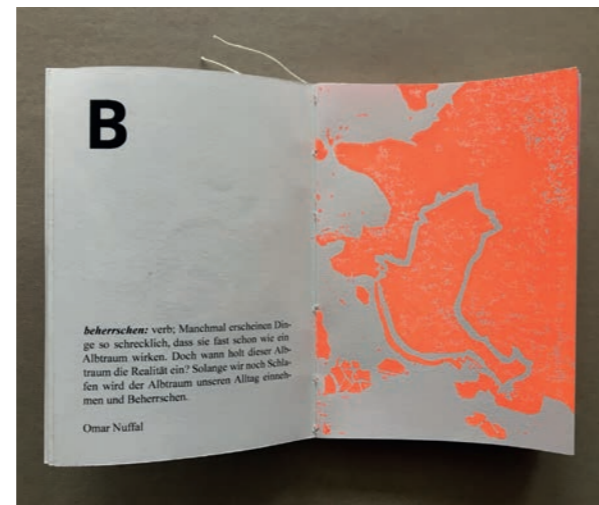
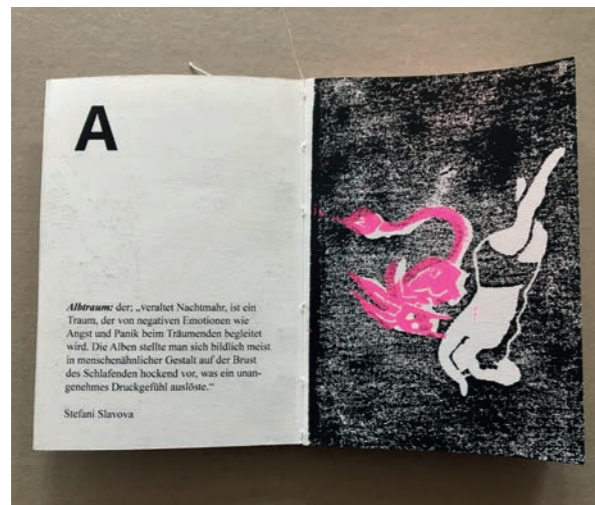
02

Materialsammlung

Lexikon G23ce
A-D



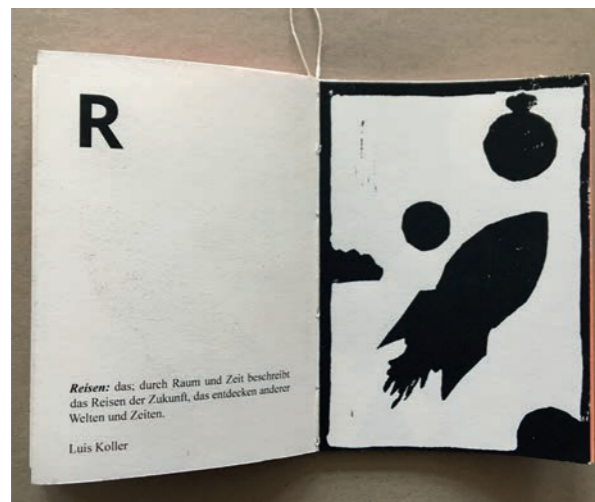
Lexikon G23ce
E-L



Lexikon G23ce
M-S



Lexikon G23ce
T-Z



Die Materialtische,
Ergänzend zu Abb. 01, S.012



Neben der Literatur befindet sich das Material für die Prozessdokumentation auf dem Materialtisch vorne. Im Hintergrund befindet sich der Materialtisch für den Kartoffeldruck und an der Wandtafel Schüler*innen-Arbeiten aus den Warm-up's.

Hickmann/Wagenbreth/Barber 2012
UdK Berlin, hrsg. von Fons Hickmann/Prof. Henning Wagenbreth/Prof. Georg Barber, Taschenlexikon der Angst, Mainz: Hermann Schmidt Verlag, 2012.

Plüss/Spengler 2020
Mathias Plüss/Nadine Spengler, Mit kühlem Kopf gegen eine heiße Welt, Zürich: Schweizerisches Jugendschriftenwerk, 2020.

Gertsch 1994
Franz Gertsch, Die Holzschnitte. Die Kunst liegt in der Natur. Wer sie herausreissen kann, der hat sie [erscheint anlässlich der Ausstellung „Franz Gertsch. Holzschnitte und Malerei auf Papier“ im Kunstmuseum Bern, September, November 1994], Baden: Müller, 1994.

Zbinden/Schafroth 2008
Emil Zbinden/Anna M. Schafroth, Emil Zbinden. Für und wider die Zeit, Bern: Benteli Verlag, 2008.

Blexbolex 2010
Blexbolex, Jahreszeiten, Berlin: Verlags-haus Jacoby & Stuart, 2010.

Mary/Vian 2005
Evelyne Mary, Boris Vian, Loup-garou, Thonex: Drozophile, 2005.

Taschenlexikon der X-Träume,
Projektarbeit

Taschen-Lexikon der X-Träume

„Wer zeichnet...“

[...] denkt und verlangsamt die Wahrnehmung zu Gunsten des anschaulichen Denkens; wer zeichnet, ist ganz bei sich selbst und geht aus sich heraus; wer zeichnet, wechselt die Augen aus (aber vielleicht auch die Ohren); wer zeichnet, formuliert eine Leere zwischen den Linien, eine Leere, die Raum lässt für eigene Gedanken.“

Peter Jenny, *Notizen zur Zeichentechnik. 22 leichtsinnige Übungsanleitungen wider das Vergessen des Zeichnens*, Mainz: Verlag Hermann Schmidt, 2001.

Auftrag

Illustrieren/Erzählen Sie einen Traum zu einem vorgegebenen Buchstaben für ein Taschen-Lexikon der Träume. Arbeiten Sie mit der Technik des zweifarbigen Hochdrucks im Überdruckverfahren.

Abb.1



Abb.2



Abb.3



Das Motiv
Was wird hervorgehoben?
Was kann reduziert werden?
Wie wird hervorgehoben/reduziert?

Die Technik
Wie verhält sich die Linie zur Fläche?
Welche Grenzen gibt die Technik vor?
Worin liegt die Qualität der Technik und deren Grenze?

Vorgehen

Entwickeln Sie, ausgehend von den mitgebrachten Gegenständen, zwei Linoldruckplatten für einen zweifarbigen Überdruck (Farbe + Schwarz) im Format A6. Arbeiten Sie dafür mit Formverbindungen der mitgebrachten und allenfalls weiteren Gegenständen. Die eine Platte steht für die Fläche(n), die andere für die Linie(n). Machen Sie eine geeignete Verteilung/Verbindung der Motive auf und durch die beiden Platten. Überlegen Sie sich einen groben Zeitplan bis zur Abgabe. Fertigen Sie Zwischendrucke an und dokumentieren Sie den Prozess im Skizzenheft.

Abgabe

Stellen Sie einen finalen Druck auf einem weissen A4-Papier für die Abgabe her. Schliessen Sie die Dokumentation im Skizzenheft mit einem kurzen Reflexionstext zu Ihrer Arbeit ab.

Beurteilungskriterien

Gestaltungsmittel

* (max. 4 P.) Die druckgrafischen Mittel sind gezielt eingesetzt: Flächen, Linien, Strukturen, Farben, Zusammendrucke
Die Formen sind klar und prägnant umgesetzt: Formverbindungen, Form- und Linienschnitte
Die Drucke/Zusammendrucke sind handwerklich sauber ausgeführt.
Die Vorgaben werden eingehalten.

Kreativität/Originalität

* (max. 4 P.) Die Gestaltungsidee ist überlegt und originell.
Die Motive und deren Umsetzungen sind reflektiert und konsequent ausgeführt:
Skizze, Zwischendruck, Reflexion, Überarbeitung, Zusammendruck
Die Formen/Strukturen sind klar und prägnant.

Skizzen-/Dokumentationsheft und Unterricht

* (max. 4 P.) Vollständigkeit der Dokumentation: Theorie und Praxis
Illustration durch eigene Beispiele aus dem Unterricht: Studien und Projekt
Reflexion / Eigene Beiträge: Projekt (allenfalls Theorie)
Beteiligung und Organisation

Abgabetermin: 17. Dezember 2020 (Nachzüglertermin: 22. Dezember 2020)

Abb.1: Evelyne Mary, Les Oiseaux, Linienschnitt

Abb.2: Illustration „Zecke“ in: Taschen-Lexikon der Angst, Universität der Künste Berlin, Mainz: Verlag Hermann Schmidt, 2012

Abb.3: Illustration von Nadine Spengler in: Mathias Plüss, Mit kühlem Kopf gegen eine heiße Welt. 75 Ideen für das Klima, Zürich: SJW, 2019

Taschenlexikon der Träume,
Partner*innen-Arbeit

TASCHENLEXIKON DER TRÄUME



Laura Jurt

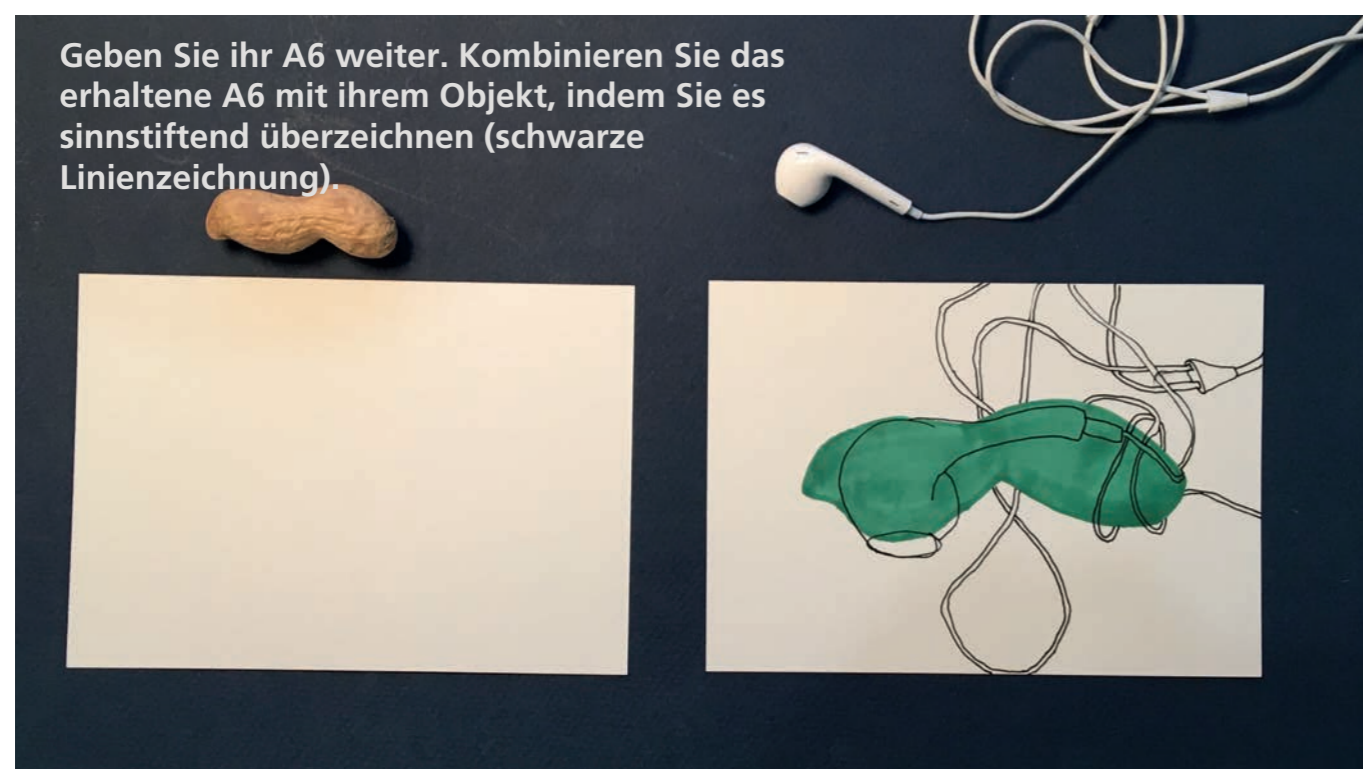
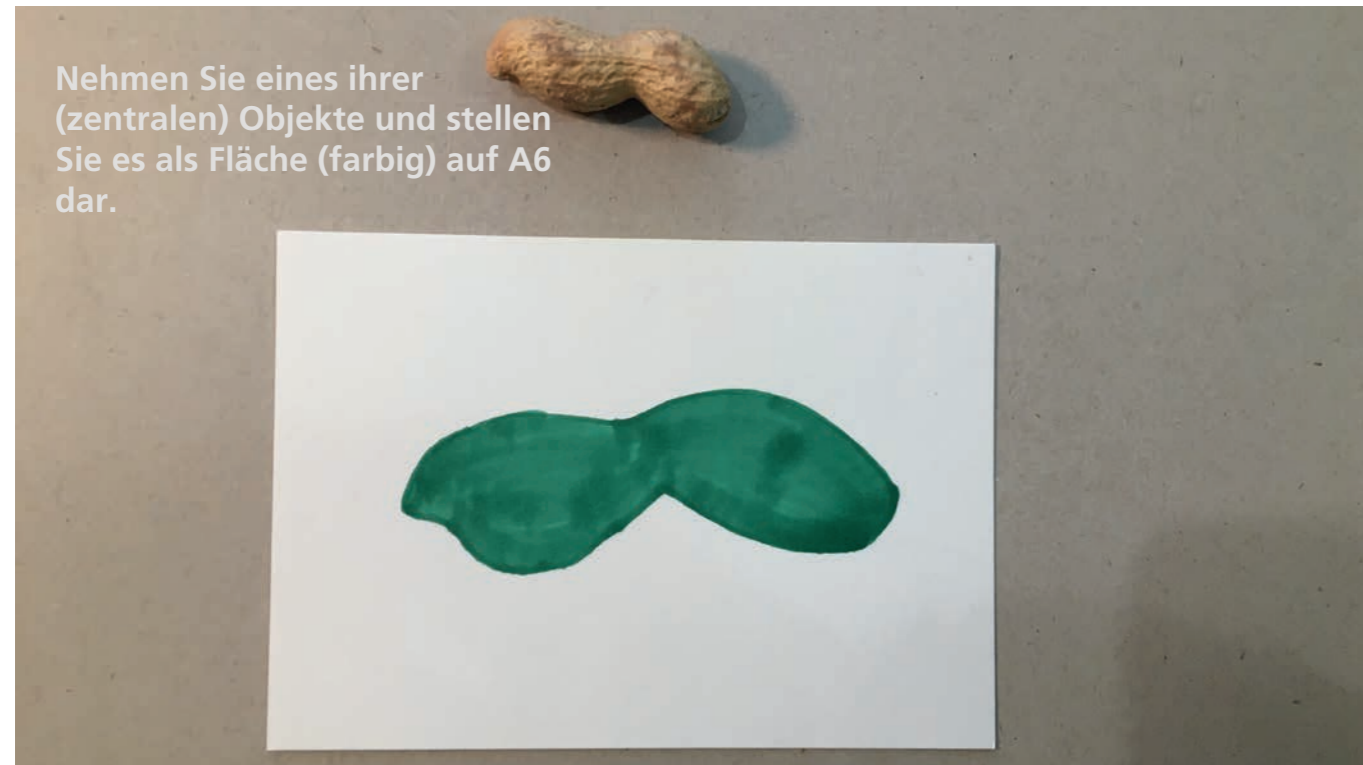
Entwickeln Sie zu zweit einen Zweifarbendruck zu einem vorgegebenen Buchstaben für ein Taschenlexikon der Träume.

Wunschtraum, Albtraum, Tagtraum, X-Traum

1. Entscheiden Sie sich für zwei Motive, die einen Traum zum zugeeilten Buchstaben in zwei Bilder erzählen/illustrieren.
2. Fertigen Sie zwei Druckstöcke aus Linolplatten (A6)
 - Eine Fläche oder einen Weisslinienschnitt mit dem einen Motiv für den Hintergrund.
 - Einen Schwarzlinienschnitt für das zweite Motiv im Vordergrund für den Überdruck.

Wählen Sie einfache Motive, die sich gut schneiden lassen. Machen Sie zwischendurch Testdrucke und überarbeiten Sie die Platten wo nötig.

Warm-up 5: Die Kombination als Kollaboration



Feedback-Fragenkatalog

Ziehen Sie eine Fragestellung aus der Mitte und beantworten Sie die Frage für die entstandene Arbeit ihrer Partnerin / ihres Partners.

Die Frage soll dabei nicht gestellt werden, nur die Antwort ist wichtig.

Wechseln Sie sich ab.

Beantworten Sie allenfalls eine weitere Frage.

Behalten Sie die Fragen bei sich.

Ist Wiedererkennen wichtig?

Was ist schön? Muss es schön sein?

Woran denke ich?

Was überzeugt mich an der Arbeit?

Gibt es etwas zu verstehen?

Was nicht?

Was ist das hier?

Was möchte mit dem Bild "gezeigt" werden?

Was kann ich genau beschreiben?

Was fühle ich?

Was ist bei dem, was ich gerade sehe, das Besondere?

Finde ich das, was ich sehe, lustig?

Was überzeugt mich an der Arbeit?

Was erinnere ich?

Was nicht?

Erkenne ich etwas wieder?

Was sehe ich?

Sehe ich lieber etwas, was ich schon kenne, oder lieber völlig Neues?

Was kann ich beschreiben?

Ist das ein "Werk"? Und wenn es das nicht ist, was ist es dann?

Warum interessiert mich das, was ich hier sehe?

Was hätte ich gut gefunden?

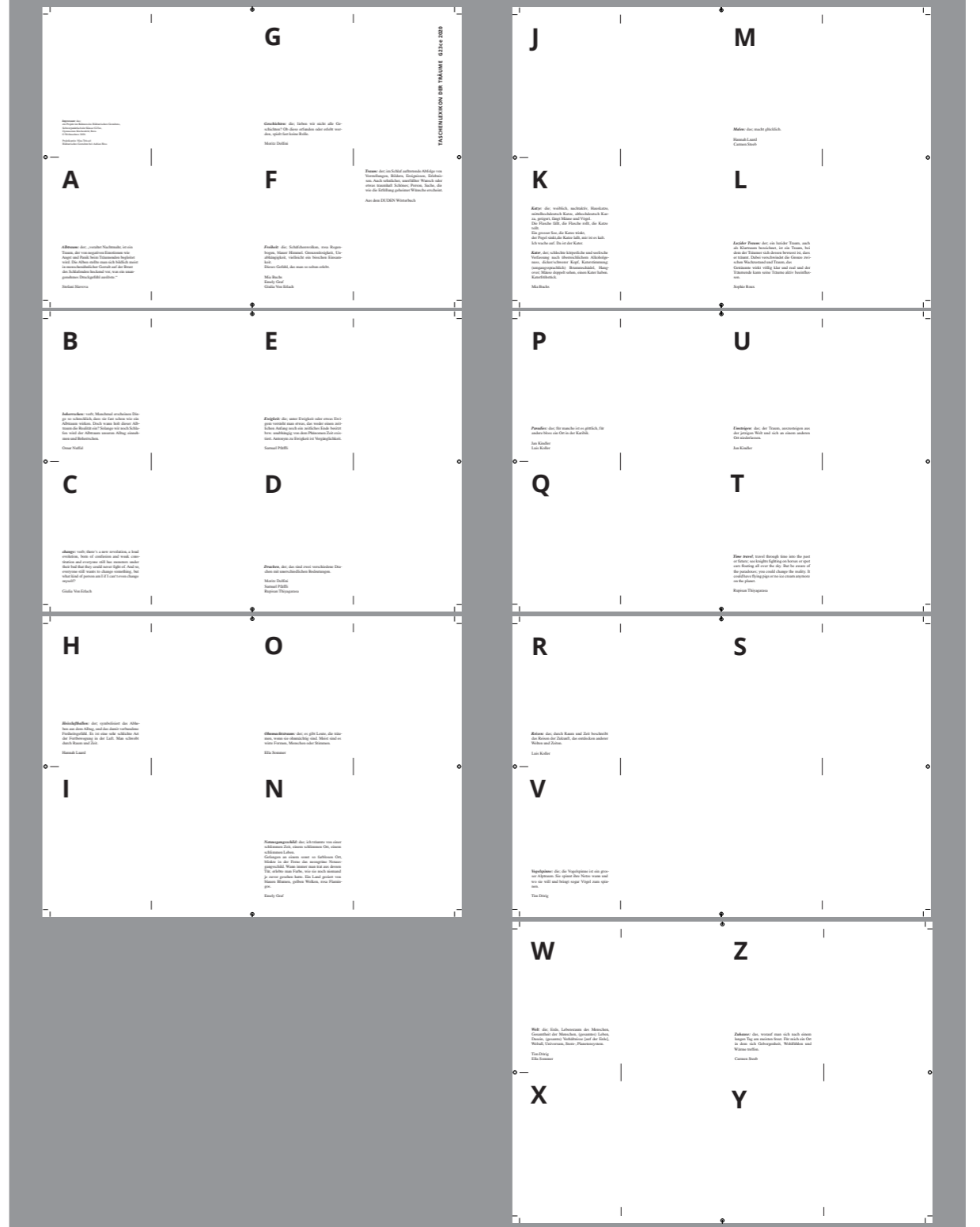
Was kann ich genau beschreiben?

Taschenlexikon der Träume, Plakat

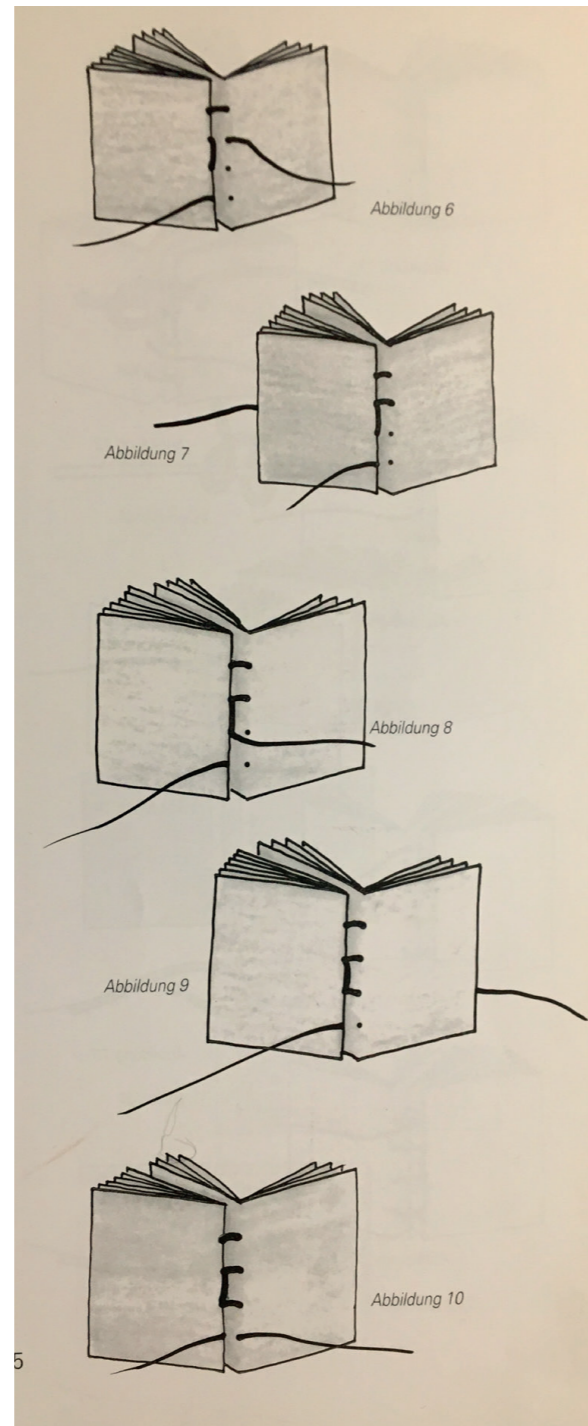
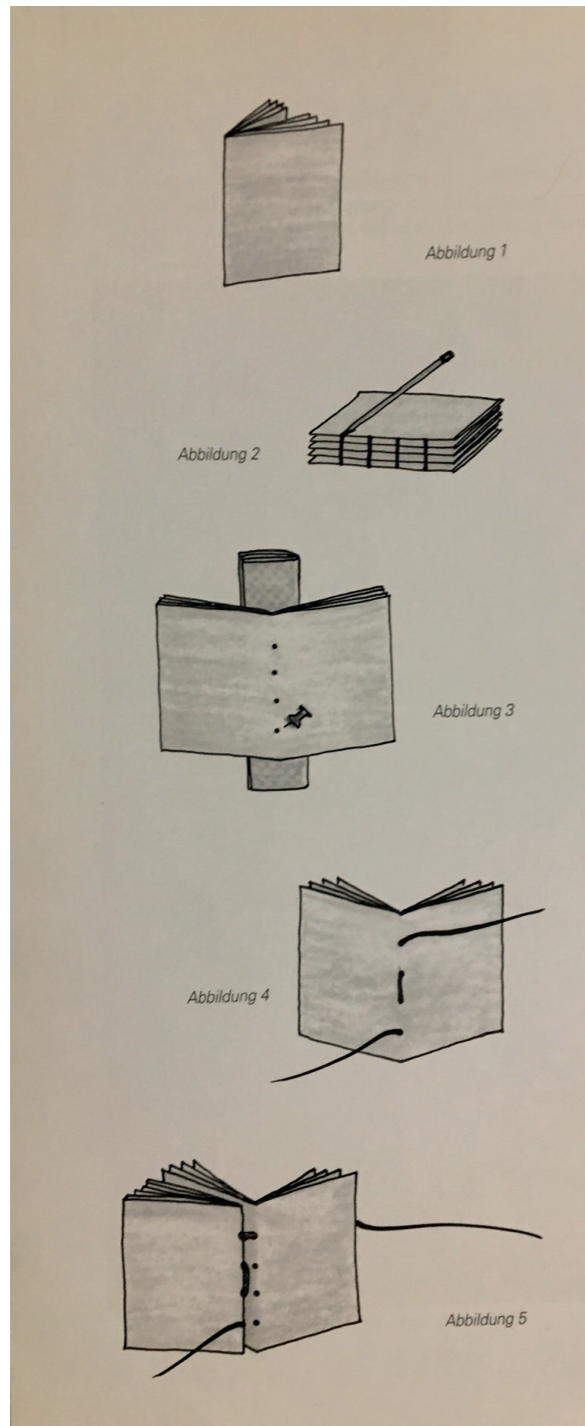
Taschenlexikon der Träume, Heftseiten

TASCHENLEXIKON DER TRÄUME G23ce 2020

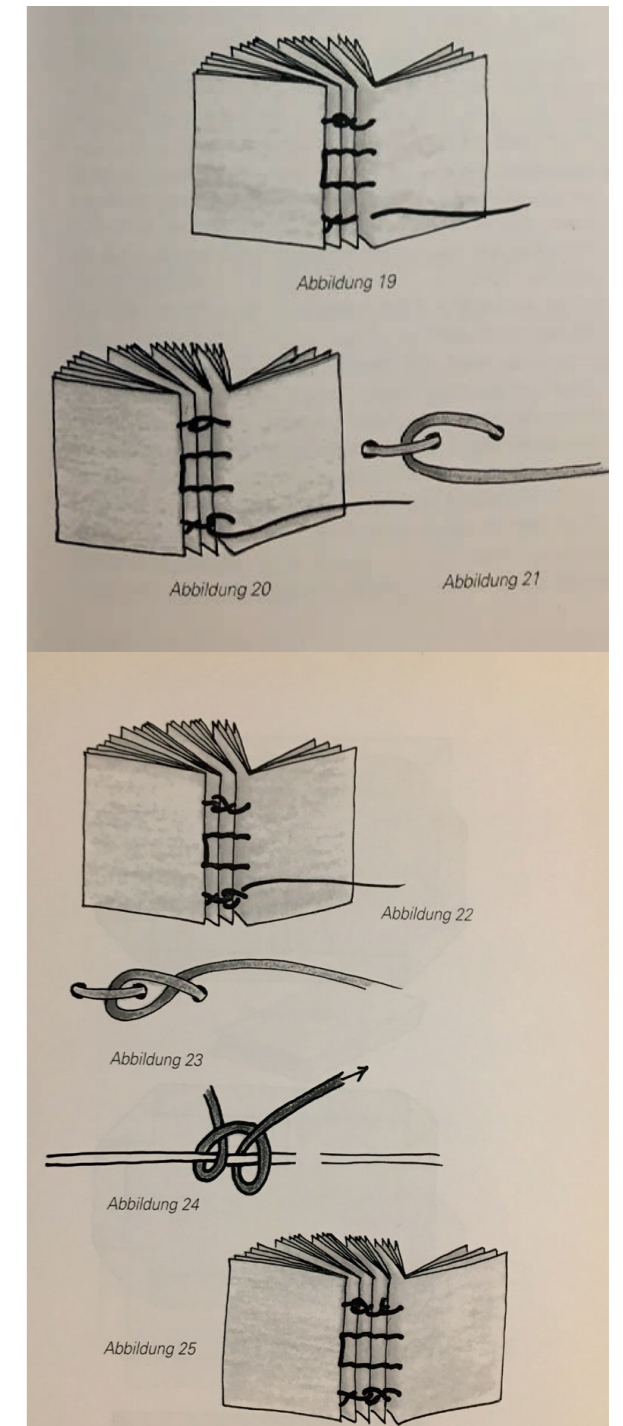
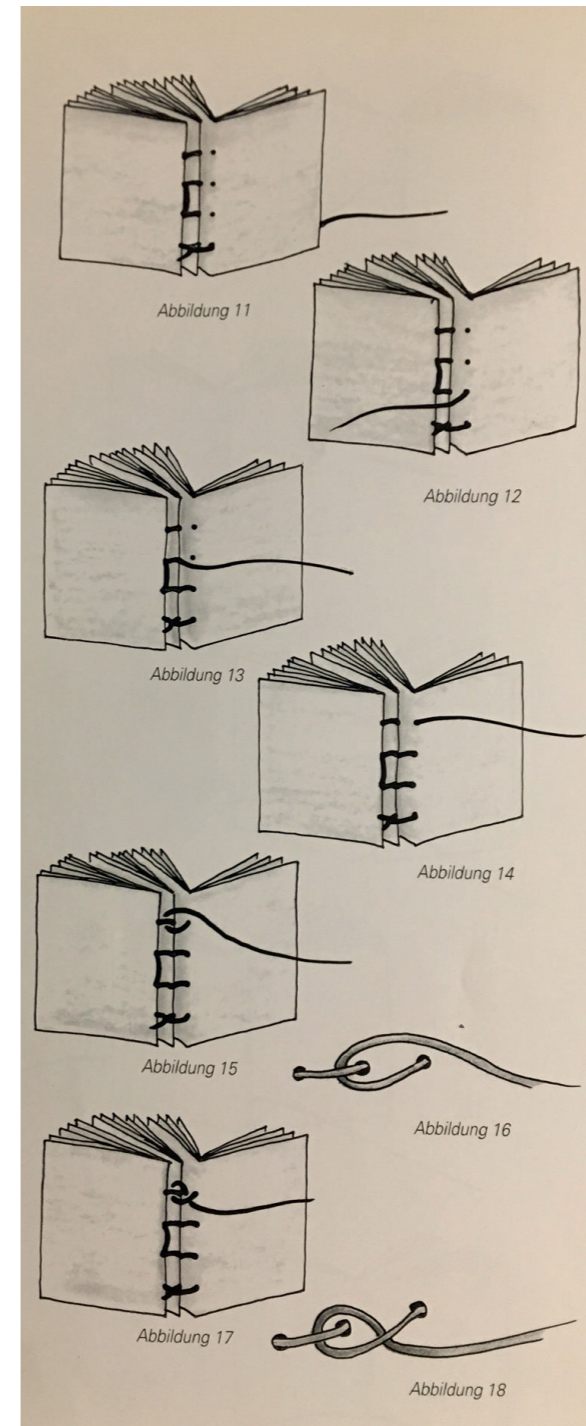
A	+	+	B	+	+	C	+	+
Adressen: der „verlorene Nuchelmohr, ist ein Traum, der von ungewissen Erregungen wie Angst und Panik beim Träumen begleitet wird. Die Adressen werden durch bildliche Metaphern menschlicher Gestalt auf der Basis des Schichtenbegriffes, wie sie im erweiterten Druckgültigkeit auslassen.“	+		Behörden: nach „Mandel“ erweichten Dinge so übermäßig, dass sie fast schon wie eine Adressen wirken. Doch wenn hoch dieser Adressen die Realität ist? Folgt sie nach Schichten wird die Adressen nur noch abstrakt und beherrscht.	+		Change: soft, there's a new revolution, a new revolution, kind of revolution and new constitution and everyone will be someone under that but that they could never fight or find it, everyone will want to change something, but what kind of person am I if I can't even change myself?	+	
Stefan Glava			Omar Nafid			Glada Von Ehrlich		
D	+	+	E	+	+	F	+	+
Dieben: die, die sind mit verschiedenen Dächern im unterschiedlichen Aussehen.	+		Engländer: der, unter Engländer oder einen Engländer, unter einem Mann, der den englischen Nationalität auch ein reichliche, dann werden hier, unabhängig von dem Phänomen Zeit ändern. Ausnahme zu Engländer zu Verfügbarkeit.	+		Friedel: die, Schichtenwesen, von Regen, Regen, Hosen, Hosen, Gegenstände, Un-Engländer, sondern, ein bisschen, Engländer. Dieses Gefühl, das man so schön erlebte.	+	
Monis Dillari Samuel Pfäffli Regina Therapsan			Samuel Pfäffli			Ma Bachs Emily Graf Glada Von Ehrlich		
G	+	+	H	+	+	K	+	+
Gelehrten: die, haben wir nicht alle Gelehrten? Da diese erfinden oder nicht werden, sind sie keine Ideale.	+		Heimländer: der, verbindet die Adressen von dem Alltag, und die damit verbundenen Aufgaben. Es ist eine sehr wichtige Art der Fortbewegung in der Luft. Man schreibt durch Raum und Zeit.	+		Kate: die, weiblich, weiblich, Handkete, menschenähnlich, Kette, abstrakt, Kette, gehen, Ding, Mann und Vogel.	+	
Monis Dillari			Henrich Laund			Ma Bachs		
L	+	+	M	+	+	N	+	+
Liedlier Traum: der, ein heiler Traum, auch die Klammern hervortreten, in ein Traum, bei dem die Träume sich immer wieder in dem er wieder. Dabei wechseln die Gesichter zwischen Wachen und Träumen, die Schönheit wird nicht klar und es ist der Traumwelt kann sein Träumen ohne Trauer.	+		Maler: das, macht glücklich.	+		Narrationspunkt: der, ich träume von einer weissen Zeit, einem weissen Ort, einem weissen Leben, Gelogen an einem roten im farbigen Ort, Kleider in der Fülle der weissen Narrationspunkt. Was immer man ist in seinem Ort, ändere man Farbe, wie sie nach niemand je weiter gehen kann. Ein Land ist ein Traum, ein Traum, ein Traum, ein Traum, ein Traum.	+	
Sophie Bess			Henrich Laund Carsten Buch			Emily Graf		
O	+	+	P	+	+	R	+	+
Obdachlosen: der, es gibt Leute, die träumen, wenn sie ohnmächtig sind, Mann und es wäre Frauen, Mädchen oder Träumen.	+		Panzer: der, für Wasser ist es möglich, für Wasser Mann ein Ort in der Karibik.	+		Rosen: der, durch Raum und Zeit beschreibt die Rosen die Zukunft, die entstehen werden Wachen und Zeiten.	+	
Ella Sommer			Jan Krollen Lois Keller			Lois Keller		
S	+	+	T	+	+	U	+	+
Springfeld: das, schreibt durch das Welt.	+		Time travel: travel through time into the past or future, and maybe history on future or open story floating off over the sky, the history of the past, you could change the reality, it could have flying paper or no screen appearance in the plane.	+		Erwartung: der, Traum, untergruppe aus der jüngsten Welt und sich in einem anderen Ort anzukommen.	+	
Sophie Bess Stefan Glava			Sophie Bess Regina Therapsan			Jan Krollen		
V	+	+	W	+	+	Z	+	+
Vogeltrium: der, die Vogeltrium ist ein general Alptraum. Sie spielen ihre Natur raus und sie ist will und bringt sogar Vogel zum Sprechen.	+		Wohlfühl: der, ist eine so kleine Zeitschicht, Zeitschichten sind hoffnungslos.	+		Zukunft: die, wasauf man sich nach einem Traume. Sie sind immer für. Wir sind in den in dem ich übergehe, Wohlfühl und Mann helfen.	+	
Tina Ding			Tina Ding Ella Sommer			Carsten Buch		



Fadenbindung Kodex 1



Fadenbindung Kodex 2



Quellenverzeichnis

ZUM DRUCKEN

Berger/Walch 1996
Roland Berger, Josef Walch, Praxis Kunst. Druckgrafik, Wil: Schroedel Verlag, 1996.

Cohen-Cossen 2009
Christina Cohen-Cossen, Holz- und Linolschnitt: Geschichte, Techniken und Projekte, Bern: Haupt Verlag, 2009.

Desmet/Anderson 2011
Anne Desmet, Jim Anderson, Drucken ohne Presse. Eine Einführung in kreative Drucktechniken, Bern: Haupt Verlag, 2011.

Gale 2010
Colin Gale, Das Praxisbuch der künstlerischen Drucktechniken, Bern: Haupt, 2010 (engl. Originalausgabe London 2009).

Grabowsky/Fick 2010
Beth Grabowski und Bill Fick, Drucktechniken. Das Handbuch zu allen Materialien und Methoden, Köln: DuMont Buchverlag, 2010 (engl. Originalausgabe London 2009).

Kunst + Unterricht 2010
Kunst + Unterricht Heft Nr. 339/340, Bilder drucken inkl. Beilage Exkurs, hrsg. von Pädagogische Zeitschriften bei Friedrich in Velber in Zusammenarbeit mit Klett, Hannover: Friedrich Verlag GmbH, 2010.

Kunst + Unterricht 2015
Kunst + Unterricht Heft Nr. 391/392, Drucken ohne Presse, hrsg. von Pädagogische Zeitschriften bei Friedrich in Velber in Zusammenarbeit mit Klett, Hannover: Friedrich Verlag GmbH, 2015.

Lauren 2017
Andrea Lauren, Einfach Hochdruck. Projekte mit Linolschnitt, Gummiplatten und Stempeln, Bern: Haupt Verlag, 2017.

ZUM MOTIV

Hickmann/Wagenbreth/Barber 2012
UdK Berlin, hrsg. von Prof. Fons Hickmann/Prof. Henning Wagenbreth/Prof. Georg Barber, Taschenlexikon der Angst, Mainz: Hermann Schmidt Verlag, 2012.

Jenny 2001
Peter Jenny, Notizen zur Zeichentechnik. 22 leichtsinnige Übungsanleitungen wider das Vergessen des Zeichnens, Mainz: Verlag Hermann Schmidt, 2001.

Radelfinger 2016
Peter Radelfinger, So wohl als ob, Zürich: Edition Patrick Frey, 2016.

ZUM FRAGEN

Bodenheimer 2017
Aron Ronald Bodenheimer, Warum? Von der Obszönität des Fragens, 7. durchgesehene und erweiterte Aufl., Stuttgart: Reclam Taschenbuch, 2017.

Frisch 2019
Max Frisch, Fragebogen, 17. Aufl., Berlin: Suhrkamp, 2019.

Janhsen 2013
Angeli Janhsen, KUNST SELBST SEHEN - Ein Fragenbuch, Freiburg im Breisgau: Modo Verlag GmbH, 2013.

<http://www.fragen-zur-kunst.de/sitemap.htm>

ZUM MATERIALTISCH

Blexbolex 2010
Blexbolex, Jahreszeiten, Berlin: Verlagshaus Jacoby & Stuart, 2010.

Gertsch 1994
Franz Gertsch, Die Holzschnitte. die Kunst liegt in der Natur. Wer sie herausreissen kann, der hat sie [erscheint anlässlich der Ausstellung „Franz Gertsch. Holzschnitte und Malerei auf Papier“ im Kunstmuseum Bern, September, November 1994], Baden: Müller, 1994.

Keller/Blume/Jurt 2012
Gottfried Keller/Bruno Blume/Laura Jurt, Meretlein, Zürich: Schweizerisches Jugendschriftenwerk, 2012.

Mary/Vian 2005
Evelyne Mary, Boris Vian, Loup-garou, Thonex: Drozophile, 2005.

Plüss/Spengler 2020
Mathias Plüss/Nadine Spengler, Mit kühlem Kopf gegen eine heisse Welt, Zürich: Schweizerisches Jugendschriftenwerk, 2020.

Zbinden/Schafroth 2008
Emil Zbinden/Anna M. Schafroth, Emil Zbinden. Für und wider die Zeit. Bern: Benteli Verlag, 2008.

<https://www.evelynemary.fr>
<http://www.laurajurt.ch>

ZUM VERMITTELN

Busse 2019
Klaus-Peter Busse, Kunst Unterrichten. Die Vermittlung von Kunstgeschichte und künstlerischem Arbeiten, 4. Aufl., Oberhausen: ATHENA-Verlag, 2019.

Fortuna/Gonser/Graham/Leibbrand/Uhlig 2017
Florentine Fortuna, Lisa Gonser, Sarah Graham, Michael Leibbrand, Bettina Uhlig, Kunstunterricht planen IMAGO.Praxis Band 1, München: Kopaed, 2017.

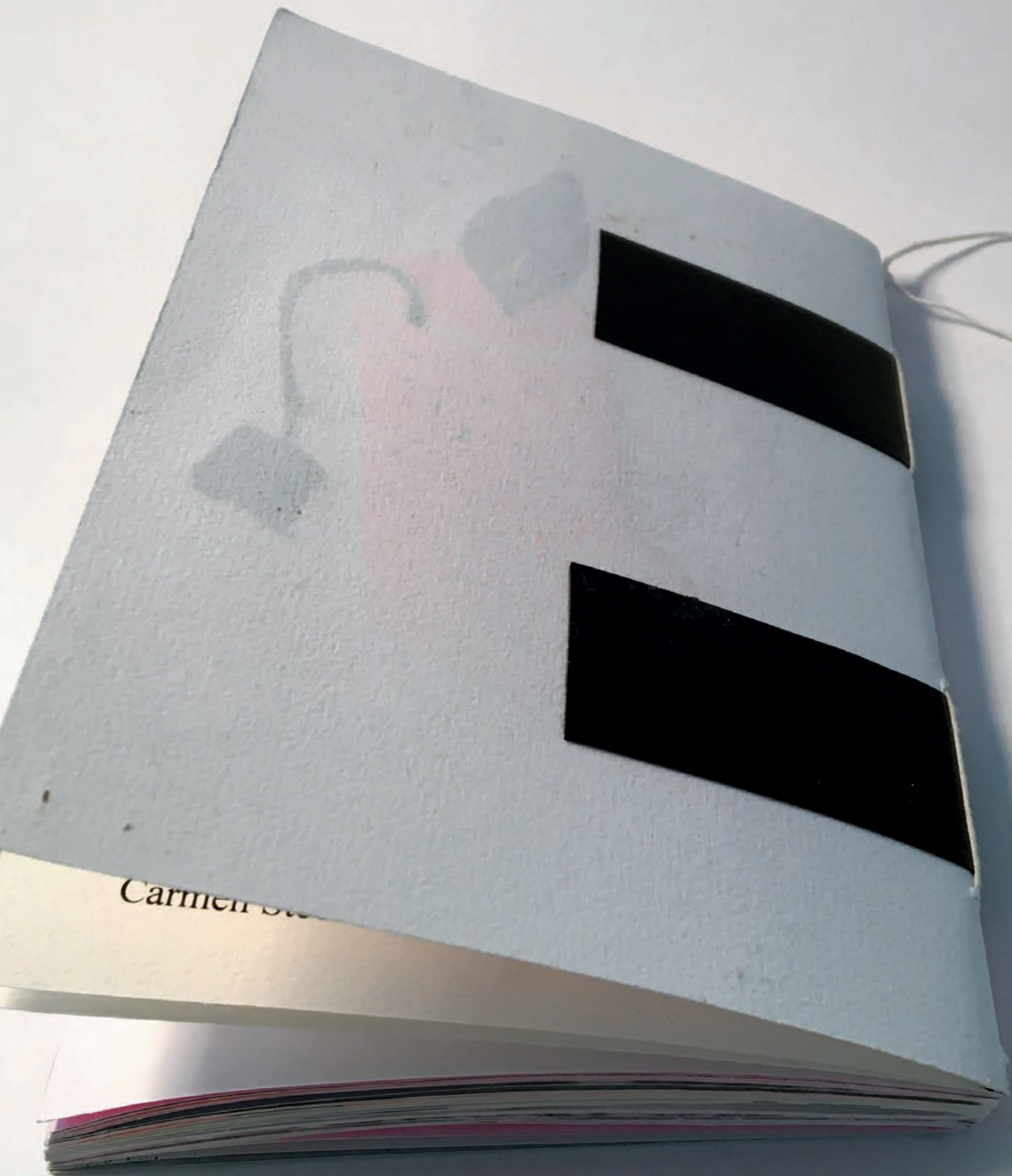
Dankeschön

Ein grosser Dank geht an meine Praxislehrperson Adrian Hess. Merci für deine Offenheit, deine Flexibilität und deinen Inspirationsgeist. Ebenfalls bedanke ich mich bei meiner Mentorin Jacqueline Baum für die fragende Unterstützung, bei meiner Familie für das Durchhaltevermögen und bei meiner Atelierfreundin und Kommilitonin Nadine Andrey für die anregenden Gespräche - in echt!

Kontakt

NINA TRÜSSEL
nina.truessel@gmail.com





Carmen

HKB HEAB
Hochschule der Künste Bern
Haute école des arts de Berne



PHBern
Pädagogische Hochschule